Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

67 (20.3.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badifcher Landomann gegründet 1896



Süddeutsche Beimatzeitung

für ben Albgan

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. suf den Monatsersten angenommen werden.

8 /52. Jahrgang

Dienstag, ben 20. Marg 1951

97r. 67

Aufstellung deutscher Luft- und Seestreitkräfte

Bonn soll Vorschläge machen - Auf Anforderung der Westalliierten

Bonn (UP). Die militärischen Berater der Bundesregierung und Sicherheitskommissar Theodor Blank sind von den drei Westmächten aufgefordert worden, vorläufige Vorschläge für die mögliche Aufstellung deutscher taktischer Luftstreitkräfte und einer deutschen Kriegsmarine innerhalb der Atlantikarmee unter General Eisenhower auszuarbeiten.

Diese Aufforderung wurde der deutschen Delegation bei den Beratungen einer gemischten deutsch-alliierten Militärkommission über die technischen Möglichkeiten eines deutschen Verteidigungsbeitrages übermittelt. Dabei soll es sich aber nur um taktische Luftverbände (also Beobachtungsflieger und leichte Jagdbömber) sowie um kleinere Küstenwachboote handeln. Außerdem sollen Luftabwehr- und Luftschutzeinrichtungen besprochen werden.

Die deutschen Vorschläge werden in großen Zügen nicht vor Anfang April fertiggestellt sein, da zunächst noch Beratungen mit Sachverständigen notwendig sind. Konferenzteilnehmer verweisen in diesem Zusammenhang erneut auf die "rein hypothetischen" Verhandlungen der Militärkommission, die keine Entscheidung irgendeiner verantwortlichen politischen Institution — wie beispielsweise des Bundestages — vorwegnähme. Zur sachgemäßen Prüfung der Wünsche der Alliierten haben die deutschen Deiegierten um eine Vertagung der Kommissions-Sitzungen bis zum 6. April gebeten. Trotz starken amerikanischen Widerstandes gegen diese lange Pause stimmten die Franzosen und Engländer zu.

Eine Verteidigungskasse

Bundesfinanzminister Dr. Schüffer setzte sich auf einer Pressekonferenz für die Schaffung einer gemeinsamen Verteidigungskasse der Besatzungsmächte und Deutschlands ein. Er berifferte in diesem Zusammenhang die tatslichliche Höhe der Besatzungslasten im kommenden Jahr auf maximal über neun Milliarden DM.

Der Bundesfinanzminister berichtete in diesem Zusummenhang, die Besatzungskosten des nächsten Etat-Jahres in Hähe von 6,6 Milliarden DM erhöhten sich um 1,892 Milliarden DM "Überhang aus dem letzten Haushaltsjahr" und rund 800 Millionen DM sogenannte nichtanerkannte Besatzungskosten (wie Aufschließungskosten usw.), so daß sie tatsächlich insgesamt 9 Milliarden übersteigen.

Mit großem Nachdruck setzte sich Schäffer für eine wesentliche Kürzung der "unzweckmäßigen" Besatzungsausgaben ein, bei deren Durchführung die Alliierten ihren guten Willien bekunden könnten. Er machte folgende Vorschläge: 1. Demobilisierung der "Armee von Hausgehilfinnen und Kindermädchen"-Bezahlung durch die alliierten Arbeitgeber, 2. Übenleitung der Beschaffung in deutsche Hände, 3. Halbjährlicher Güterwirtschaftsplan der Allierten, um der Wirtschaft die Einstellung auf den Besatzungsbedarf zu ermöglichen, 4. Überprüfung der beschlagnahmten Gebäude und Räume durch gemischten deutschallierten Ausschuß, 5. Neubausunfträge sollen durch Deutsche vergeben werden, Bildung eines gemeinsamen Baustaber, & Beseitigung der sogenannten Pauschalzahlungen französische Zone 200 Millionen, britische Zone 35 Millionen DM).

Die Bundesregierung sei der Ansicht, die "gemeinsame Aufgabe der gemeinsamen Verleid ung des gemeinsamen Friedens" mache es notwendig, die Kosten für die Verteidigung auch gemeinsam festzusetzen. Das Besstrungsstatut wurde als Rechtsgrundlage für die Festsetzung der Besatzungskosten von Schäffer angezweifelt, da es sich ja nicht mehr um Besatzungsaufgaben, sondern um Verteidigungszwecke handele. Es sei auf der anderen Seite selbstverständlich, daß sich die Bundesregierung ihrer Pflicht zur Leistung eines Verteidigungsbeitrages nicht entzlehen wolle.

Dänischer Außenminister beim Kanzler

Bonn (UP). Der dänische Außenminister Ole Bjoern Kraft folgte am Montag einer Einladung des Bundeskanzlers und Außenministers Dr. Adenauer zu einem Mittagessen im Bundeskanzleramt, an dem auch der dänische Gesandte Frantz Hvass, Vizekanzler Blücher und Sicherheitskommissar Blank teilnahmen.

Neben allgemeinen Fragen der deutsch-dänischen Interessensphäre wurden auch Handels- und Wirtschaftsprobleme besprochen, Außerdem nahm die Flüchtlingsfrage im deutsch-dänischen Grenzgebiet breiten Raum in der mehrstlindigen Aussprache ein. Der mögliche Austausch diplomatischer Vertreter zwischen beiden Staaten war ebenfalls Gegenstand der Erörterungen.

Die Regierung der Schweiz hat Albert Huber, der als diplomatischer Vertreter der Schweiz bei der alliierten Hohen Kommission in Westdeutschland akkreditiert ist, zum ersten Gesandten in der Deutschen Bundes-

Auch die schwedische Regierung hat dem Auswürtigen Amt in Bonn mitgeteilt, daß sie ihren Vertreter in Deutschland, Ragnor Kumlin, in Kürze als Gesandten bei ihr beglaubigen lassen werde.

Falkenhausen nahm Urteil an

Haftentlassung der drei Generale zu erwarten Brüssel (UP). Generaleberst von Falkenhausen, sowie die Generale Reeder und von Claer, die von einem beigischen Militärgericht wegen "Kriegsverbrechen" zu je 12 bzw. 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren. haben sich entschlossen, gegen ihre Urteile keine Berufung einzulegen. Sie folgten damit Bem Rat ihrer Verteidiger, die damit rechnen, daß der beigische Justiaminister Ludovic Moyersoen die Haftentlassung der drei Verurteilten wegen ihrer guten Führung anordnen wird. Nach einem belgischen Gesetz können Häftlinge, die sich gut geführt haben, nach Verbülfung eines Drittels ihrer Strafe aus der Haft entlassen werden. Dieses erforderliche Drittel ist durch die Untersuchungshaft Falkenhausens, Reeders und Claers be-

Schumanplan von 6 Mächten unterzeichnet

Zwei Drittel der Stahlproduktion und die Hälfte der Kohlenerzeugung vereinigt

Paris (UP). Die Vertreter von sechs westeuropäischen Nationen unterzeichneten am Montag den Schumanplan, der den Zusammenschluß der westeuropäischen Kohle- und Stahlindustrie vorsieht. Die Vereinbarung muß nun noch von den Regierungen der sechs Länder gebilligt und dann von den einzelnen Parlamenten ratifiziert werden, bevoe sie in Kraft treten kann. Die unterzeichneten Staaten sind Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg.

Die sechs Linder, die sich im Schumanplan nusammengeschlossen haben, fördern fast die Hälfte der europäischen Kohleerzeugung und produzieren fast zwei Drittel des europäischen Stahls. Von den großen europäischen Industriestaaten weigerte sich nur Großbritannien, dem Pakt beizutreten, da er die Aufgabe einiger Souveränitätsrechte, die einer zwischenstnatlichen Oberbehörde übertragen werden soll-

Der Schumanplan sieht im einzelnen fol-

 Errichtung einer überstaatlichen Oberbehörde, die den Plan verwalten soll.

 Die Errichtung eines Ministerrats der sechs Mitgliederstsaten, der das Recht hat, Empfehlungen an die Oberbehörde zu machen, aber nicht ermächtigt ist, dieser Anweisungen zu geben oder ihre Entscheidungen mit einem Veto zu belegen.

 Die Schaffung einer Sonderversammlung, die von Parlamentsmitgliedern der Planstanten beschickt werden soll. Die Oberbehörde soll jedes Jahr dieser Organisation Bericht erstatten. Ein Mißtrauensvotum der Versammlung soll die Oberbehörde zwingen, zurückzutreten. 4. Die Errichtung eines internationalen Sondergerichtshofes, der für die Entscheidungen der Sonderbehörde und in Fällen zuständig sein soll, in denen die Regierungen oder Industrien sich geweigert haben, den Entscheidungen der Oberbehörde Folge zu leisten.

 Die Errichtung eines gemeinnamen Marktes, um Preis- und Tarifbeschränkungen auszuschalten.

6. Freien Austausch von Bergleuten und Stahlarbeitern unter den Mitgliedstaaten.

Adenauer: "Welthistorisches Ereignis"

Bonn (UP). Ein historisches Werk von größter Bedeutung nannte Bundeskanzler Dr. Adenauer den Schumanplan in einer Rundfunkansprache. Dessen Zustandekommen sei vor allem deshalb von weltpolitischer Tragweite, weil in mallgebenden politischen Kreisen der USA darin ein entscheidender Beweis für die "Integrationafähigkeit" Europas gesehen werde, sagte der Kanzler in seiner Bundfunkansprache.

Rundfunkansprache.

Eine Würdigung des Vertragswerks sollte nicht nur das Negative, sondern vor allem die positiven Seiten in Betracht ziehen. Beim Abschluß einer Übereinkunft zwischen zum Teil widerstreitenden Interessenten könne keiner der Partner erwarten, seine Wünsche

hundertprozentig durchzusetzen.
Den Widerstand gegen den Schumanplan in
Deutschland stellte der Kanzler als unberechtigt hin, da erst der Abschluß der MontanUnion eine günstigere Auslegung des scharfen
alliierten Entflechtungsgesetzes möglich ge-

Auch der Leiter der deutschen Schumanplan-Delegation, Staatssekretär Walter Hallstein, betonte die politischen Fortschritte, die sich für Europa aus dem Schumanplan ergeben; der Zusammenschluß der europäischen Schweriodustrie werde einen innereuropäischen Krieg ein für alle Mal unmöglich machen. Die Montan-Union sei überdies kein Zusammenschluß geschäftlicher Interessen, sondern bedeute den Verzicht auf staatliche Honeitsrechte.

Kampfansage der SPD

Die sozialdemokratische Opposition lehnt den Schumanplan in der am Montag paraphierten Form scharf ab. Dr. Kurt Schumacher hat bereits eine "Kampfabstimmung" im Bundestag angekündigt und die SPD-Fraktion im Bundestag hat erklärt, daß sie zusammen mit den Gewerkschaften eine Ratifizierung dieses Textes zu verhindern suchen werde. Auch Industrielle, vor allem die Vertreter der Deutschen Kohle-Bergbau-Leitung und des zentralen Kohlenverkaufs haben erhebliche Be-

"Die Ankundigung Dr. Schumschers, die SPD werde es bei der Ratifizierung des Schumanplanes auf eine Kampfabstimmung ankommen lassen, beweist erneut die völlig negative außenpolitische Einstellung der SPD", erklärte August Martin Euler, der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion. "Die Sozia'demokratie, die theoretisch die europäische Einigung bejaht, verneint diese praktisch, wenn sie — wie schon in dem vergangenen lahr gegen den Beitritt Deutschlands zum Europarat — jetzt wieder gegen den Schumanplan stimmt. Die SPD läßt völlig außer acht, daß der Schumanplan zur Beendigung des Ruhrstatuts gehört und daß er in den Fragen der Verbundwirtschaft und des zentralen Kohlenverkaufs tragbare Kompromisse beinhaltet, die von Deutschland die Gefahr einer ruinösen Durchführung des alliierten Entflechtungsgesetzes abwenden.

Woran krankt unser Gemüsehandel? Von Dr. Hermann Reischle

Wir haben in den letzten Wochen einer Reihe ron Notschreien unserer südwestdeutschen Jemüsebauern Raum gegeben. Übereinstimnend wird darin auf die Gefahr hingewiesen, iaß nach dem überaus verlustreichen Vorjahre der Gemüsebau in diesem Frühjahr zum Erlegen kommen müßte, wenn nicht in letzter Stunde durchgreifende Maßnahmen zur Abwehr übergroßer Auslandseinfuhren einerseits und zu einer Marktordnung der Binnenerzeugung andererseits ergriffen würden. Wir rinnern uns dabei, daß im vergangenen Herbst Jer Bundesernährungsminister und sein Staatssekretär - letzterer z.B. auf einer großen Kundgebung anläßlich der "Deutschen Gartenschau" in Stuttgart - einen dringenden Appell an die Landwirtschaft gerichtet hatten, aus dem Konjunkturanbau von Gemüse herauszugehen und diese diffizile Sondersparte dem berufsständischen, gärtnerisch betriebenen Gemüsebau zu überlassen. Dieser Appell ist an sith berechtigt, da die allgemeine Landwirtschaft über eine Reihe von anderen Intensivkulturen — wie den Zuckerrübenbau — verfügt, die ihr durch staatliche Preissicherung eine auskömmliche Rendite gewährleisteten. Zudem ist der Mehranbau von Zuckerrüben volkswirtschaftlich erwünscht und betriebswirtschaftlich als Vorkultur zu anderen Feldfrüchten von besonderem Wert. Die Frage ist hier allerdings, ob der leider nicht rasch genug geförderte Ausbau der Kapazität unserer Zuckerindustrie nicht einen Strich durch die Rechnung machen wird. Die neuerliche Versagung von ERP-Mitteln für diesen Zweck kann nur mit größtem Bedauern zur Kenntnis genommen werden. Was nun die freiwillige Unterlassung eines Konjunkturanbaues von Gemüse seltens der Landwirtschaft anlangt, so scheint uns die tiefe Skepsis der Gemüsebauern nur zu berechtigt. Solche Existenzfrugen eines ganzen Berufszweiges darf die Staatsführung u.E. in keinem Falle dem ogenannten "freien Spiel der Kräfte" überlassen, auch wenn diese Feststellung im Zeichen einer vielfach millverstandenen "Freiheit der Wirtschaft" ketzerisch klingen mag.

Wettbewerb mit Holland

Man hält uns Deutschen gerne das Beispiel anderer, freiheitlicher Nationen des Westens vor Augen. Sieht man sich unter diesen im Hinblick auf den Gemüsebau um, so wird man in erster Linie Holland als das klassische Land der Intensiv betriebenen Gemüseerzeugung ins Auge zu fassen haben. Über die holländischen Anbau- und Absatzverhältnisse im Vergleich zu den westdeutschen hat nun, wie das "Schifferstadter Tagblatt" mitteilt, vor kurzem ein Interessantes Streitgespräch zwischen dem Vorsitzenden der holllindischen Gemüseerzeuger, Driessen, und dem bekannten Pionier des rheinischen Glasgemüsebaues, Tenhaeff-Straclen, stattgefunden. Wie Herr Driessen ausführte, macht man sich im Lande der sozialen Marktwirtschaft, der Bundesrepublik, völlig falsche Vorstellungen über die außerordentlich scharfen und weitgehenden Bindungen und Beschränkungen, die dem holländischen Gemüsebauer von Regierung und Berufsvereinigung auferlegt werden. Driessen wies darauf hin, daß zunlichst einmal in Holland durchaus nicht jedermann Gemüse anbauen dürfe. Dazu bedürfe es vielmehr einer ausdrücklichen Zulassung. Menge und Qualität der vom einzelnen Anbauer an den Markt gebrachten Ware würde scharf überwacht (man wird hinzufügen dürfen, daß auch der Zeitpunkt der Anlieferung nicht in das freie Ermessen des Anbauers gestellt ist, D. Verf.). Die zur Versteigerung zugelassene Ware unterliegt Mindestpreisbestimmungen. Diese garantierten Mindestpreise entsprechen den Selbstkosten gutgeleiteter Betriebe. Gemüse, das zu Mindestpreisen nicht versteigert werden kann, wird aus dem Markt genommen und unter Entschlidigung des betroffenen Anlieferers vernichtet! Herr Driessen folgerte aus diesen straffen Marktordnungsbestimmungen, daß das holländische Gemüse die Preise auf deutschen Märkten nicht unter den holländischen Versteigerungspreis + Fracht, Zoll und Handelsgewinn drücken könne. Hier irrt nun Herr Driessen. Ein Gang über deutsche Märkte im Vorjahr hätte ihn unschwer belehren können. Wer die Verluste trägt, die deutschen Importeuren hier entstanden sind, wäre zu prüfen. Vermutlich haben sie diese nicht aus Ihrer Tasche bezahlt. Wenn das Angebot an holländischer Ware zu groß wird, muß eben geschleudert werden!

Europäische Marktordnung
Sollen diese für beide Teile unguten Verhältnisse bereinigt werden, so wird sich in Zukunft — am besten durch Abmachungen der
holländischen und deutschen Erzeugerverbän —
das holländische Angebot im Rahmen des
für den deutschen Markt Erträslichen halten

Staatssekretär Schalfejew zurückgetreten

Weitere Risse im Bundeskabinett - Erhard wehrt sich

Bonn (UP). Staatssekretär Dr. Eduard Schalfejew hat sich von seinem Amt als Stellvertreter des Bundeswirtschaftsministers entbinden lassen; er ist vom Bundeskanzler durch Dr. Ludger Westrick ersetzt worden. Dr. Westrick gehört dem Direktorium der deutschen Kohlenbergbauleitung an und kommt aus der Aluminium-Industrie.

Der Rücktritt des Staatssekretärs im Wirtschaftsministerium ist ein neues Zeichen der wachsenden Differenzen innerhalb des Bundeskabinetts um die Führung der Wirtschaftspolitik. Die Oppositionsparteien im Bundestag Iragen sich nun, wie lange es noch dauern werde, bis auch Erhard sein Amt verläßt, von seinem Posten entbunden oder so "kaltzesteilt" wird, daß seine Person praktisch zur Bedeutungslosigkeit herabsinkt. Die Begierungsparteien hingegen sind anderer Ansicht Die CDU wenigstens hat Erhard ihrer Unterstützung versichert und seine Parole "Ich trage die Verantwortung für die Wirtschaftspolitik" voll und ganz unterstützt.

Inzwischen schreiten die Vorbereitungen des Bundeskanzlers für die Bildung eines wirtschaftspolitischen Koordinierungs - Ausschusses fort. Dieses Gremium aus sieben Ministern soll unter der Geschäftsführung des früheren Beichsbankkommissars Dr. Ernst die Wirtschaftspolitik der Regierung bestimmen Den Vorsitz führt Dr. Adenauer, als sein Stellvertreter fungiert Vigekanzier Blücher. Erhard ist ein einfaches Ausschußmitglied

obwohl die dort behandelten Fragen an sich zu seinem Ressort gehören.

Eine "Wiederaufbau-Abgabe"

"In der heutigen Wirtschaftspolitik sind klare Zuständigkeiten unerläßlich und jeder Wirtschaftsminister hat sie zu tragen", erklärte zur Rettung seiner Position Bundeswirtschaftsminister Erhard in einem Vortrag vor der Frankfurter Industrie- und Handelskammer. Erhard sprach über allgemeine Wirtschaftsragen und betonte, daß eine der wichtigsten Sorgen des gegenwärtigen Wirtschaftslebens die nicht ausreichende Kaparität der Grundstoffindustrien sei, Rohstoffe in dem an sich benötigten Umfange herzustellen. Um Abhilfe zu schaffen, seien beträchtliche Investitionsmittel nötig. Auf dem normalen Kapitalmarkt könnten diese Gelder jedoch nicht beschafft werden. Daher seien bestimmte wirtschaftspolitische Maßnahmen erforderlich, die aber gielchzeitig auch die bestebende Übernachfrage beseitigen müßten. Aus diesem Gedanken heraus sei sein System der "Wiederaufbaugabe" entstanden.
Zu dem Memorandum des Bundeswirt-

Zu dem Memorandum des Bundeswirtschaftsministers, in dem dieser Finanzminister
Schäffer scharf angriff, erklärte dieser, er
habe von ihm erst aus der Presse erfehren.
"Ich kann dazu noch gar nichts sagen. Es erscheint auch gar nicht nötig, dazu etwas zu
sigen." Demgegenüber behauptet Erhard, sein
Memorandum sei am 13. Mirz sämtlichen Ministerien zugestellt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Weitgehende Verständigung erzielt Adenauer verhandelt mit Gewerkschaften - Kompromiß im Mitbestimmungsstreit?

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer unternahm am Montag abend in Gegenwart von Kabinettsmitgliedern und führenden Wirtschaftlern einen neuen Versuch, zwischen

einer Delegation des Deutschen Gewerk-schaftsbundes und den Abgeordneten der Re-gierungsparteien eine Einigung über das Mit-

Die Beratung an der u. a. Hans vom Hoff als DGB-Vertreter, der CDU-Fraktionsvorsitzende im Bundestag, Dr. von Brentano, und der Finanzberater des Bundeskanziers, Dr. Pferdmenges, teilnahmen, diente dem Ver-such einer endgültigen Lösung des Mitbe-stimmungsrechts in den Grundstoffindustrien, nachdem die Koalitionsparteien im Bundestag die zwischen den Sozialpartnern erzielte und von der Bundesregierung ausgearbeitete ge-setzliche Regelung in wichtigen Punkten ab-

bestimmungsrecht berbeituführen.

Der Vorschlag des Bundestagseusschusses für Arbeit sieht eine weitgehende Ausschal-tung des DGB bei der Besetzung der Aufsichtsräte vor. Statt dessen sollen zwei Vertreter der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat auf Vorschlag aller im Betrieb vertretenen Gewerkschaften nach Beratung mit den Be-triebsräten gewählt werden. Die drei anderen Arbeitnehmer-Vertreter in dem elfköpfigen Aufsichtsrat können von den Betriebsräten der zum Unternehmen gehörenden Betriebe vorgeschlagen werden. Zwei davon müssen ein Arbeiter und ein Angestellter des Unterneh-

Tokio (UP). Die Streitkräfte der UN stoßen in Korea vorsichtig weiter vor. Da die Kommu-

nisten sich zurückziehen, kam es nur gelegent-

lich zu kleineren Gefechten. Von zuständiger

Seite wird darauf hingewiesen, daß der Vor-marsch der UN-Truppen nur langsam und mit großer Vorsicht erfolgt, um sich gegen alle

Das britische Kriegsministerium veröffent-

lichte einen Bericht über die chinesischen

Streitkräffe, in dem es heißt, die chinesische

Armee messe Geländegewinnen oder -ver-lusten keine übermäßige Bedeutung bei. Man solle daher die Möglichkeit nicht außer acht

lassen, daß der gegenwärtige chinesische Rück-

zug in Korea vielleicht kein "echter" Rückzug, sondern ein strategisches Manöver sei.

Die südkoreanische Regierung hat beschlos-

eilig einzustellen und 200 000 Rekruten zu

ng. Kim Chong-Hoei, bekannt. Ursashe

sen, die Einberufungen zum Militärdienst zeit-

entlassen, gab der Vorsitzende des Militäraus-

schusses der südkoreanischen Nationalver-

dieser Maßnahme ist, daß der Kasernenraum, die Lebensmittelversorgung und die hygieni-schen Einrichtungen für die große Zahl der

Prag "säubert" weiter

Britisches Konsulat in Prefiburg schließt

Prag (UP). Der Leiter der Abteilung für Westeuropa und den Mittleren Osten im tschechoslowakischen Außenministerium, Lu-

cien Benda, ist seines Postens enthoben wor-

Das Gericht in Kosice (Kaschau, Slowakei)

verurteilte einen Tschechen wegen Ermordung eines Kommunistenführers zum Tode, fünf

andere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen

Das britische Konsulat in Preßburg wird am

April geschlossen werden. Von britischer Seite wurde dazu erklärt, daß dieser Schritt

in keinem Zusammenhang mit der Auswei-sung des britischen Vizekonsuls Lawrence Gaze

wegen angeblicher Spionage stehe. "Wir ha-

ben dort nichts mehr zu tun", sagte ein briti-

scher Beamter. Die Funktionen des Konsulats würden von der britischen Botschaft in Prag

Erziehungsminister schwer verletzt — US-Unterstaatssekretär im Iran

Teheran (UP). Abdul Hamid Zangeneh, Erziehungsminister im Kabinett des ermor-deten Premierministers Ali Razmara und Virekanzier der Universität von Teheran,

wurde am Montag von einem Studenten ange-

Als Täter wurde ein Student des muselma-nischen kirchlichen Seminars identifiziert, der vier Schlisse auf Zangeneh abgab. Doch wurde der Minister nur von einem getroffen.

der ihm in die Brust drang. Ein anderer Student, der das Attentat verhindern wollte, er-bielt einen Schuß in den Oberarm, Der Zu-

stand des Ministers wird von den Arzten als

Der Attentäter ist ebenso wie der Mörder

Razmaras ein Mitglied der Islamischen Sekte

Fidaiyan Islam. Er erklärte nach seiner Ver-

Der Anschlag erfolgte vor der Universität

schossen und verwundet.

schlecht bezeichnet.

von 2 bis 15 Jahren.

Rekruten nicht mehr ausreichen soll.

Oberraschungen zu sichern.

Die Vertroter des DGB versicherten nach ihren Besprechungen, man habe sich in den wesentlichen Fragen weitgehend verständigen können. Vor der zweiten Lesung des Gesetz-entwurfes für die Mitbestimmung im Bundes-tag sollen die zuständigen Ausschüsse auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarungen weiter verhandeln

Wiederaufbauvorschläge

In einem der Bundesregierung übermittelten Wirtschaftsprogramm schlägt der DGB zur Lösung des Investitionsproblems vor, alle Abschreibungen gewerblicher Unternehmen grundsätzlich der "Kreditanstalt für Wieder-aufbau" zur Verfügung zu stellen. Um weitere Mittel zu erhalten, sollen ferner alle nach der Steuerbilanz ausgewiesenen Gewinne, abzüglich der Steuern und einer begrenzten Divi-dende, abgeführt werden. Achtzig Prozent aller ausleihfähigen Gelder der Lebensversicherungen und Sachversicherungsgesellschaften bestimmter Sparten sollen ebenfalls dieser Kreditanstalt zugängig gemacht werden. Ausleihungen der Sparkassen bis zu 80 Pro-zent des Neuzuganges sollen nicht ohne Zustimmung der Kreditanstalt vorgenommen

Die Zuständigkeit des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe für die Stadt Berlin wurde in einer von der Pressestelle des Bundesgerichts-hofes herausgegebenen Mitteilung bestätigt.

VOM TAGE

Britischer Admiral soll Oberbefehlshaber des zich von Gröpland bis zu den Azoren erstreckenden Ost-Atlantikraumes werden. wird gleichzeitig Stellvertreter von Admiral William Fechteler, mit dessen Ernennung zum Oberbefehlshaber für den gesamten Atlantik-raum gerechnet wird. Das westliche Atlantikgebiet wird einem amerikanischen Admiral

Französische Truppen in Marburg. Die ersten französischen Truppenteile sind in Marburg eingerückt. Bei einer Zusammenkunft sämtlicher Gastwirte wies ein französischer Offizier darauf hin, daß den marokkanischen Soldaten keinerlei alkoholische Getränke, die nicht gewohnt seien, verabreicht werden

Erzherzog Karl Albrecht von Österreich ist in Östervik bei Stockholm gestorben. Er wurde im Jahre 1888 in Pola als Sohn des Erzherzegs Karl Stefan und der Erzherzogin Maria Theresin geboren und hat 1920 die verwitwete Gräfin Alice Badeni, die Tochter des schwedischen Hofoberforstmeisters Oskar Ankarcrona

Neuer Vorsitzender der Sozialkommision s Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen wurde Dr. Louis van Schalkwijk - Südafrikanische Union -, der von Kanada vorgeschlagen worden war.

Führerscheine für Radfahrer will die Bremer Verkehrspolizei demnächst ausgeben. In den Sommermonaten sollen Prüfungen für Kinder bis zu 14 Jahren stattfinden, die nach Erlernung der Verkehrsvorschriften sowie erfolgreicher Prüfung ihren Fahrrad-Führer-

Der 18. Hexenprozeß in Niedersachsen innerhalb eines Jahres beginnt demnächst in Lüne-burg. Angeklagt ist ein Bauer, der einen Po-lizeibeamten und einen Lehrer bezichtigt hatte. mit dem Satan im Bunde zu stehen und nachts als Gespenster umzugehen.

Den Tod unter Grasballen fand ein unbe kannter Mann, dessen Leiche bei Löscharbeiten auf dem deutschen Dampfer "Hundseck" in Hamburg gefunden wurde. Es wird ver-mutet, daß er sich in einem spanischen Hafen an Bord geschlichen und im Laderaum ver-

Regierungskrise in Syrien ungelöst. Der mit der Regierungsbildung beauftragte Khäled Azem hat sich außerstande erklärt, ein Kabinett zu bilden. Der ehemalige Ministerprä-sident Kudsi wird sich jetzt um eine neue parlamentarische Koalitien bemühen.

Die Vereisung des Bottnischen Meerbusens bat sich verstärkt. Zahlreiche Schiffe können die nordschwedischen Hilfen nicht verlassen

Treibjagd auf Banditen. Die beigische Polizei veranstaltete eine "Treibjagd" nach einer Gruppe von fünf Banditen, die maskiert und mit Maschinenpistolen bewaffnet einen Liefer-wagen angehalten und ausgeraubt hatten. Den Straßenräubern fielen 3 800 000 Franken in die

Die Parlamentsauflösung in Australies wurde vom Generalgouverneur unterzeichnet Die Neuwahlen werden am 28 April stattfinden. Die liberale Regierung Menzies hat die Auflösung des Parlaments beschlossen, da sie wegen der Mehrheit der Labour Party Senat ihr Regierungsprogramm nicht durch-

Der belgische Fischdampfer "Guido Gazelle" ist am Sonntag vormittag bei der holländi-schen Insel Goeree gestrandet. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung wurde geborgen, jedoch ihr Schiff kann wahrscheinlich nicht mehr gerettet werden.

Nähe der Stadt Thea entgleiste ein Personenzug. Mindestens sieben Personen sind ums Leben gekommen, während etwa zwanzig ernstere Verletzungen erlitten.

Die Besatzung des norwegischen Frachters "Bera", der am Sonntag vormittag in der Nordsee SOS-Rufe aussandte, ist am Nachmittag vom schwedischen Schiff "Gdynia" gerettet worden. Die "Bera" soll ein größeres Leck haben und langsam sinken.

Kampfpause in Korea

Nur ein "strategischer" Rückzug - Südkorea entläßt Rekruten

gericht München durchgeführten Haftprüfungstermin gegen Dr. Philipp Auerbach, ordnete der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Franz Amann, die Fortdauer der Haft an, da die Haftgründe weiter beständen. Die beiden Verteidiger wiesen die gegen Auerbach er-hobenen Vorwürfe des Betrugs und der Urkundenfälschung zurück. Dagegen forderten die Staatsanwälte die Aufrechterhaltung der seit dem 10. März bestehenden Untersuchungshaft. Der Hausarzt Auerbachs, Dr. Wolfram, behauptete, Auerbach leide an einer schweren Nierenerkrankung und sei nicht haftfähig.

müssen. Auf der anderen Seite muß durch ein deutsches Marktgesetz der einheimische Ge-

müsebau und -absatz ebenfalls straff geordnet werden. Darin besitzen wir in Deutschland

durchaus Erfahrung. Unsere Zusammenarbeit

mit den Holländern, Belgiern, Franzosen und

Italienern galt schon vor 15 Jahren in der

ganzen Welt als vorbildlich. Warum soll sie

nicht wiederhergestellt werden? Es gibt, ne-

ben den für die Holländer auf ihrem engen

Territorium vorbildlichen Versteigerungen, auch noch andere Markteinrichtungen, die für

Westdeutschland taugen. Übrigens haben wir

auch schon eine Reihe vorbildlicher Versteige-

rungen. In jedem Falle muß die deutsche Er-

zeugung zu geschlossenen Anbau- und Liefer-

gebieten zusammengefaßt werden. In den Strom der deutschen Ware sind dann die

volkswirtschaftlich berechtigten Zuflüsse an

Auslandserzeugnissen nach Menge und Saison

einzubauen. Kein Mensch, auch nicht die Hoi-

län fer, kann auf die Dauer daran interessiert

sein, daß mit Verlust verkauft wird. Übrigens

auch nicht die deutsche Verbraucherschaft,

wenn sie ihre wahren Interessen erkennt. Es

wird deshalb richtig sein, wenn in Vorweg-

nahme eines vermutlich doch kommenden

"Grünen Schumann-Planes" die deutschen Er-

zeugerverbände ermächtigt werden, mit ihren

Kollegen in West- und Südeuropa baldigst

Auerbach bleibt in Haft

Einsprüche der Verteidiger zurückgewiesen

München (UP). In einem vor dem Land-

vorbereitende Besprechungen zu pflegen.

Paris kommt nicht voran Gromyko hält Dauerreden — Konferenz hat nichts mit Potsdam zu tun

Paris (UP). Die Delegierten der drei westlichen Großmächte sprachen sich am Montag mit Nachdruck dagegen aus, daß in der Tagesordnung für eine neue Konferenz des Au-ßenministerrates das alte Potsdamer Abkommen über Deutschland erwähnt werde.

Die Außenminister-Stellvertreter erzielten auch in ihrer Sitzung am Montag nicht den geringsten Fortschritt. Sie diskutierten überhaupt nicht über die Tagesordnung als so sondern verbrachten die meiste Zelt dieser Sitzung mit dem Anhören der bisher längsten Rede, die der sowjetische Delegierte Gromyko in Paris hielt.

Gromyko bezeichnete Großbritannien und die Vereinigten Staaten als "Beschützer der Tito-Clique in Jugoslawien". Er beschuldigte Tito, einen "faschistischen Staat" errichtet zu demjenigen Franco-Spanie gleiche. Zur gleichen Zeit versicherte er, daß die Sowjetunion damit fortfahren werde, Tito und seine Clique" zu bekämpfen. Gromyko kam dann wieder auf das Potsdamer Abkommen zurück, wobei er die Westmächte baschuldiste dieses Ahkommen gebrochen zu haben. Die Beschuldigung der Westmächte, die Sowjetunion habe dieses Abkommen letzt, entbehre demgegenüber jeder Grundlage. Verkehrastreik verschärft sich

Der seit vier Tagen andauernde Verkehrsstreik in Paris trat in ein neues Stadium. Die Angestellten zweier wichtiger Bahnhöfe schlossen sich den Streikenden an. Auch die Pariser Taxichauffeure sind in einen 24stündigen Sympathiestreik getreten, um für eine Sen-kung der Benzinpreise und der Steuern zu demonstrieren

Die französische Regierung beriet Schritte, um die durch einen Streik lahmgelegten Pariser Verkehrsbeiriebe selbst zu übernehmen.

Irische Attacke gegen London Kein Unterschied zwischen England und Rußland General Ramcke in Paris vor Gericht

Washington (UP). Der irische Außen-minister Sean MacBride sagte in einer von allen amerikanischen Sendern übertragenen Er bekennt sich nicht schuldig Paris (UP). Im Gerichtssaal des Militär-gefängnisses an der Seine begann der Prozed gegen den ehemaligen General Hermann Ramcke. Mit ihm stehen seine beiden Mitar-Rundfunksendung Irland könne nicht mit den Vereinigten Staaten oder anderen westlichen Ländern eine Allianz eingeben, so lange Großbeiter, Hauptmann Karl Kamitscheck und Leutnant Heinz Marsteller, vor Gericht. Die Angeklagten werden beschuldigt, zugelassen britannien noch in Nordirland herrsche Irland mache sich wegen der britischen "Aggression" in den sechs nördlichen Grafschaften mehr Sorgen als wegen der sowjeti-schen Bedrohung "Von unserem Standpunkt aus besteht zwischen Rußland und Großbri-tannien kein Unterschied, was die Demokratie angeht. Sie sind beide Besatzungsmächte." zu haben, daß die ihnen unterstellten Truppen zwischen Juni und September 1944 im Gebiet von Finistère und Brest zahlreiche Franzosen ermordet hätten. Ferner sollen die deutschen Truppen französisches Eigentum geraubt und vernichtet haben. Das Militärgericht besteht aus sechs Generalen unter dem Vorsitz eines Zivilisten. Präsident Menegaud. Ramcke wird von zwei französischen und Neues Attentat in Teheran

einem deutschen Anwalt verteidigt.
Der ehemalige General lehnte jede Verant-wortung für die Verbrechen ab, die ihm unterstellte Truppen begangen haben sollen. Seine Soldaten, betonte Ramcke, hätten be-trächtliche Verluste durch die Widerstandskämpfer und Heckenschützen gehabt. Er sei daher gezwungen gewesen, gewisse Sicher-heitsmaßnahmen anzuordnen. Von geiner Seite sei aber alles getan worden, um zu verhin-dern, daß die Truppen Ungesetzliches begin-gen. Von einer Mobilisierung französischer Zivilisten für Kriegszwecke habe er nichts gewußt. Ramcke bestritt, seinen Truppen die Erlaubnis zum Plündern gegeben zu haben. Die Niederbreunung von Privathäusern sei durch die Erfordernisse des Krieges bedingt

Nach seiner langen Vernehmung machte Bamcke einen müden Eindruck. Die Verhandlung wird am Dienstag mit der Vernehmung der anderen Angeklagten fortgesetzt.

minister hatte sich gegen die Verstaatlichung der iranischen Erdölindustrie ausgesprochen-

Der amerikanische Unterstaatssekretär Mc Ghee, der sich zur Zeit auf einer Reise durch den Mittleren Osten befindet, traf in Teheran ein, wo er vom amtierenden iranischen Ministerpräsidenten Hussein Ala empfangen wurde. Anschließend hatte McGhee eine Reihe von Besprechungen mit hohen Beamten über die Wirtschaftslage und die finanziellen Nöte

Inzwischen hat das Parlament sich auf den April vertagt. In den nächsten Tagen wird der Senat, wie allgemein angenommen wird, den Beschluß über die Verstaatlichung der Erdölindustrie bestätigen.

Eine "europäische Arbeiterkonferenz" An Ostern in Berlin - Vorbereitung von "Weltjugendfestspielen"

Berlin (UP). "Christliche, sodaldemo-kratische, kommunistische und partellose Ar-beiter aus der Bundesrepublik werden laut einer ADN-Meidung an der kommunistischen "europäischen Arbeiterkonferenz gegen die Remilitarisierung Deutschlands" vom 23. bis 25. März im Berliner Ostsektor teilnehmen. Nach Darstellung der sowjetisch-lizenzierten Agentur wurde bisher von 35 westdeutschen Betrieben — darunter die Anilinwerke Lud-wigshafen, die Daimler-Benz-Werke Mannheim, die Deutsche Werft in Hamburg - die

Entsendung von Delegierten zugesagt. Brandenburgische FDGB-Gewerkschaftler haben die Arbeiterkonferenz bereits jetzt in Entschließungen beauftragt, ein Manifest gegen die Remilitarisierung Westdeutschlands zu schläge über das Deutschlandproblem" den stellvertretenden Außenministern in Paris und den UN übermittelt werden.

Zur Vorbereitung der kommunistischer "Weltjugendfestspiele", zu denen im August zwei Millionen Studenten und Jugendliche nach Ostherlin kommen sollen, traf sich das Internationale vorbereitende Komitee mit De-legierten aus 17 Ländern zu seiner ersten Sitzung im Beriiner Ostsektor.

Film im brennenden Dschungel Schneestürme am Aquator - Die seltsamste Filmgage: sechs Kühe

Ein ganzes Filmstudio verlegte man aus Hollywood nach Aquatorialafrika, um den Farbfilm "King Solomon's Mines", die Ge-schichte einer Expedition, zu drehen. Die Filmproduzenten glauben, daß dieser für einen Spielfilm nicht alltägliche Aufwand durch den Erfolg des Filmes gerechtfertigt wird. Bereits 1947 erwarb die Metro-Goldwyn-

Mayer die Verfilmungsrechte des "King Solo-mon's Mines" von H. Rider Haggard. Zwei Jahre später reiste der Produktionsleiter nach Kenya, um das Terrain zu erkunden. Er sandte Stöße von Landkarten, Berichten, In-formationen, 4500 Fotos und zwei Kilometer Farbfilm nach Hause. Daraufhin schlug das Filmstudio sein Hauptquartier in Nairobi, der Hauptstadt von Kenya, auf und rüstete eine Expedition mit Trägern sowie Last- und Reit-tieren aus. Einige lange Kraftwagenkolonnen fuhren durch Kenya und brachten Ausrüstungsgegenstände — vom Lastkraftwagen bis zur Nähnadel — Requisiten, Kostürze, sechs Technicolorkameras, 61 000 Meter Negative und etwa 5000 kg schwere, gekühlte Be-hälter, in denen der hochempfindliche Techni-

colorfilm aufbewahrt wurde, nach Nairobi. Das alles waren aber nur die Verbereitungen. Im Oktober 1949 trafen die Regisseure Compton Bennett und Andrew Marton, die Träger der Hauptrollen - Deborah Kerr, Stewart Granger und Richard Carlson - zusammen mit elf Filmtechnikern aus Hollywood in Nairobi ein, und nun konnte endlich mit der Filmarbeit begonnen werden Fünf Monate lang legten der 53 Personen umfas ende Filmstab, vier weiße Jäger und 82 eingeborene Träger mit Autos Motorbooten und zu Fuß nahezu 233 000 Kilometer im afrikanischen Busch zurück

Ihre Reise führte die Filmleute auf den

über 5000 Meter hoben Mount Kenya, auf dem sie — wenige Kilometer vom Aquator ent-fernt — schwere Schneestürme erlebten. Von hier wandten sie sich zu den Murchison-Fällen am Victoria-Nil in Uganda, wo sie sich jeden Tag bei mörderischer Hitze vom Lager aus ihren Weg durch den Dschungel zu einem vier Kilometer antfernten Hügel bahnen mußten, auf dem gedreht wurde. In Belgisch-Kongo filmte man drei Wochen lang im Dorf-der Watussi-Neger, eines Stammes, der sich durch besondere Körpergröße und Faulheit

Der Höhepunki des Pilms ist jedoch die panikartige Flucht wilder Tiere, die man in Tanganyika filmte Die Gelegenheit dazu bot eine Aktion der Regierung, die von Zeit zu Zeit den Dschungel in Gegenden, in denen die Raubtiere überhand nehmen und die Einge-borenendörfer bedrohen, anzünden läßt. Der Kameramann bekam etwa 6000 flüchter Tiere vor das Objekt, darunter Gazellen, Wildkatzen, Löwen, Giraffen und Zebras, die mit-unter in bohem Bogen über die Kamera hin-

Die größte Schwierigkeit bei der Dreharbeit aber bildete der "Kontruktbruch" des Negers Klmusi vom Stamme der Kipsigi, der plötzlich erklärte, er habe genug vom Filmen und wolle nach Hause. Da Kimusi aber den Diener Stewart Grangers darstellte, hätte man viele Meter Film neu drehen müssen. Mit Geld konnte man ihn nicht beeinflussen, weil die Regierung von Kenya verboten hatte, Eingeborenen allzu hohe "Gagen" zu zahlen. Schließlich überredete man den widerspenstigen Filmdarsteller, indem man ihm sechs Kühe versprach. Kimusi nahm an, und die Filmgesellschaft entrichtete die seltsamste Gage, die Hollywood jemais gezahlt hat.

Aus der Stadt Ettlingen

Frühlingsanfang

Am 21, März soll laut Kalender der Prühling beginnen. Und in der Tat: die Forsythien haben schon in den Gärten ihre leuchtenden Ruten ausgehängt, indes Märzveilchen und Leberblümchen ihre bunten Sterne in den feuchten Waldboden steckten. Die Magnolien entfalteten ihre köstlich-zarten Blüten und selbst der Flieder schiebt in diesen Tagen die ersten Blättchen aus den gesprengten Knospen. Bis die Bäume ausschlagen, dauert es aller-dings nach eine Weile, denn dies dürfen sie bekanntlich erst im Mai tun.

Aber nicht nur in der Natur macht sich der Frühlingsanfang bemerkbar, sondern ebenso in jenen Menschenherzen, die sich nach Sonne. Wärme, Blumen und — Liebe sehnen. Und Wärme, Blumen und — Liebe sehnen. Und schließlich ist er auch der erste Akkord für alle Dichterlinge, die nun in die Harfe greifen, um von der schönsten Zeit des Jahres zu singen. Auch ich habe dies versucht und, wenn ihr mir nicht böse seid, liebe Leser, dann will ich Euch mein jüngstes Elaborat vortragen:

Märzmorgen

Aus der schweren, braunen Scholle Steigt der Erde Duft. Überströmt durch lebensvolle Frühlingsklare Lüft. Schon die ersten Lerchen fliegen In des Himmels Räume; Nur die weißen Birken wiegen Noch durch thre Träume.

Jodokus

Schaut und schont;

Die größte Freude empfinden wohl alle Schüler und Schülerinnen, wenn ihnen durch die Ferien unbeschränkte Freiheit gewährt wird und die meisten verbringen diese Zeit draußen in der weiten Natur.

Aber wie tun sie dies? -Viele Kinder nehmen mit tiefer Freude die Schönheiten und Wunder in sich auf, die ihnen in Berg und Tal, in Wald und Feld die vielerlei Bäume, Blumen und Tiere bieten.

Andere meinen, alles, was ihnen gefällt, müßten sie auch besitzen. Sie reißen die schönsten Blumen ab und jagen nach Schmetterlingen, Käfern, Vögeln

und anderen wehrlosen Kleintieren Die Blumen verwelken bald; die gefange-

nen Tiere werden gelötet oder gequält und gar nicht oder falsch gepflegt. Das ist keine Verbundenheit mit der Natur,

sondern Zerstörung und Leidbereitung, ent-sprungen aus Unwissenbeit, Habgier, Rücksichtslosigkeit und leider auch aus roher Ge-Dies alles sind gewiß keine Tugenden zur Veredelung des Gemütes. Es sind verwerf-liche, ja sogar strafbare Handlungen, für die

auch Eltern und andere Aufsichtspersonen der Kinder gesetzlich die Verantwortung tragen. Ahnliche grausame Vorgänge spielen sich an Gewässern und in Seebadeorten am Strande ab, wo zum Zeitvertreib kleine Fische und sonstige harmlose Wassertiere gefangen und in Gefäße oder in kleine selbst gegrabene Tümpel gesteckt werden, in denen das Was-

finden die Tiere einen elenden Tod. Wie schnell manche Tiere vergehen, erkennt man an den Quallen. Im Seewasser erblickt man sie als herrlich gefärbte Tierkörper mit oft wunderbar feinen Fadengliedern, doch gefangen oder an Land gebracht bilden sie bald nur ein Klümpchen Schleim.

ser bald warm wird oder versickert. Dadurch

Darum zerstört nicht, sondern schaut und

Bis auf weiteres in der Markthalle

Wegen der schlechten Witterung und wegen der Schwierigkeiten in der Unterbringung der Geräte findet der Markt bis auf weiteres in der Markthalle statt. Für die Marktgeräte, die bisher im Keller des Rathauses untergebracht waren, ist ein Raum in der Brockhausschen Mühle vorgesehen, der im Moment noch nicht zur Verfügung steht.

Bereins-Rachrichten

Kolpingsfamilie wandert nach Busenbach Die Kolpingsfamilie Ettlingen und deren Angehörige sowie die Mandolinenabteilung

treffen sich am Ostermontag 13.30 Uhr an der Thiebauthschule. Unser Ausflugsziel ist Busenbach. Dort werden wir mit der dortigen Kolpingsfamilie im Gasthaus zur "Sonne" bei Spiel und Tanz einen unterhaltsamen Nachmittag verbringen.

Wichtige Versammlung des Ski-Clubs

Die Mitglieder des Ettlinger Ski-Clubs tref-fen sich am Donnerstag, 22. März, 20 Uhr im Vereinslokal (Gasthaus zum "Engel") zu einer außerordentlich wichtigen Mitglieder-Versammlung.

Die E3 gratuliert

Frau Anna Beck, geb. Bachmann, Alb-straße 4, konnte am 17. März thren 84. Geburtstag begehen und Adelheid Hauck, Drachenrebenweg 40 am 18, März ihren 80. Geburtstag. Am 24. März wird Julie Kob-lischke, geb. Hain, Drachenrebenweg 2s,

Die Ostrauer in Ettlingen schreiben der EZ: Wir wollen uns den vielen Wünschen, die der Mutter unseres lieben, gefallenen schlesischen Komponisten und Musikprofessors L-Kolberg, C. Konetschni aus M.-Ostrau zu ihrem 70. Geburtstag am 20. März zugehen, herzlich anschließen.

Der Musikverein gratulierte

Am letzten Freitag konnte der Ettlinger Musikverein gleich drei Jubilaren ein Ständchen darbringen. Als erster erhielt Fabrikant Otto Funk einen Musikgruß zur Vollendung seines 65. Lebensjahres. Anschließend gab der Musikverein dem bekannten Gastwirt der "3 Mohren", Eugen Streit, ein Ständchen an-läßlich der Vollendung seines 54 Lebensjahres. Außerdem gratulierte der Musikverein Anton Mai, der selbst als Musiker im Verein wirkt, zu seinem 50. Geburtstag.

Volkstümliches Frühlingskonzert

Ober dieses Konzert, das, allerdings gegen onntägliche Gepflogenheit, den Zweck verfolgte, den Zuhörern einen musikalischen Frühlingsaufschwung zu vermitteln, wurde vom Chorleiter B. Waßmer selbst schon zur Einführung und Erläuterung geschrieben, so daß nur noch über den Ablauf des Abends selbst zu berichten ist.

Waßmers gemischter Chor, dessen schönes Stimmenmaterial und gute Durchbildung auch aus alljährlichen weltlichen Konzerten be-kannt und hochgeschätzt wird, ließ den "sanften, süßen Hauch" des Frühlings "leise durchs Gemüte ziehen", sang von der "Nachtigall", dem "Veilchen" und der "Primel" und vom frühen Ende einer tragischen Liebe. Auf diese Chöre vom Meister der romantischen Musik Mendelssohn-Bartholdy folgte die Volksweise aus dem 17. Jahrhundert. "Ich hab die Nacht geträumet wohl einen schweren Traum", das balladenhafte "In der Marienkirche" von C Löwe und das "Jagdlied" von Mendelssohn. Die gut studierten Chöre wurden unter Waßmers bewährter Stabführung klangschön und fast ausnahmslos sehr exakt gesungen. Die Auswahl der Gesänge ließ die Absicht des Chorleiters klar erkennen: vom Zarteren, Poetischen zur menschlichen Tragik und dann

zum lebensbejabenden "Aufschwung".
Zwischen die Chöre traten die solistischen Darbietungen, von denen das Flötenkonzert in D-dur von Mozart den stärksten Eindruck hinterließ. Walter Heine erwies sich auch bei diesem Auftreten als ein qualifizierter Flötist von großem Können und gutem Ge-

schmadt. Der schwierige Klavierpart wurde durch Hilde Mai sicher und anschmiegsam durchgeführt. Ihr kultiviertes Können bewies Hilde Mal in drei Klaviersoli, von denen das As-dur-Impromptu von Schubert am besten

Der Kirchenchor von Herz Jesu verfügt auch über Sängerinnen, die sich solistisch hören lassen können. Magda Lechner gro-Ses schönes Material hätte auch einen sang bewältigt, der stimmlich weit mehr An-forderungen stellt als Schuberts "linde Lüfte". Luise Becht erfreute wie immer nicht nur durch ihre schöne Stimme, sondern auch durch ihren reizvollen Vortrag, der in Waßmers "Kinderlied" (nach Worten von A. Trautmann) besonders gut zur Wirkung kam. Die vorzügliche Aussprache muß lobend erwähnt werden. Thekla Weber verbindet Anmut der Erscheinung mit sehr ansprechender Stimme. Mit sympathischem Vortrag sang sie

Lowes "Und niemand hat's gesehn". Und nun noch zu Waßmers Liebling, der kleinen Sontraut Speidel, die innerhalb weniger Monate schon eine ganz tüchtige kleine Klavierspielerin geworden ist. Ihre Schumannistückehen hat sie sehr brav und sauber gespielt und damit die Packung Pralinen ehr-

lich verdient, über die sie entzückt war. So wurde das Frühlingskonzert zu einer anerkennenswerten Leistung seines Leiters und afler Beteiligten, die reichen Beifall ernteten und dadurch zum weiteren eifrigen Stu-dium im Dienst der Musik angeregt werden. 14 Uhr. Die Gruppe nimmt gern weitere Interessenten in ihre Reihen auf, die an diesem Modellbau teilnehmen wollen.

Sicherlich läßt die Zulassung des Segelflugsports in Deutschland nicht mehr lange auf sich warten. In Österreich hob man diese Beschränkung bereits auf. Nach einem Schreidas der bekannte Rekordsegelflieger Ernst Jachtmann dieser Tage von Bundespräsident Heuß erhielt, verhandelte dieser in letzter Zeit öfters mit den Hohen Kommissaren über diesen Sport, für den er noch eine Aufhebung des Verbots für 1951 erhoffe. Bei einem Segelfliegertreffen auf der bekannten Segelflugstätte Klippeneck bei Spaichingen erklärte sogar der Präsident des deutschen Aeroklubs Dr. Seifriez vor etwa 500 Luftsportlern, daß in der Bundesrepublik schon wiederholt Segelflugzeuge mit deutschen Pilo-ten starteten. Dank der Einsicht einiger Resident Officers, die früher selbst einmal Piloten waren, sei von einer Beschlagnahme dieser Segelflugzeuge abgesehen worden.

Die erste größere Aufgabe, die sich der Ver-ein im Hinblick auf diese Entwicklung stellt, ist der Bau eines Segelflugzeuges vom Typ "Gronau III", das sich für die Schulung be-sonders eignet. Bis dahin will man für den Segelflugsport eifrig werben, damit vor allen Dingen auch die finanzielle Frage gelöst werden kann. Aus diesem Anlaß soll bereits am 31. März, 20 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums der bekannte Segelflugpionier und Vizepräsident des deutschen Aeroklubs Fritz Stamer über "Das Weltbild des Fliegers" sprechen. Der Eintrittspreis zu diesem trag, der durch eine Reihe von Lichtbildern bereichert wird, beträgt 50 Pfennig, für Schü-ler 30 Pfennig. Wahrscheinlich werden dem Verein in nächster Zeit vom württembergbadischen Luftsportverhand einige von Wolf Hirth aufgenommene Segelflugfilme zur Vorführung überlassen, mit denen er ebenfalls für den Gedanken des Segelflugsports in der

Offentlichkeit werben will.

Wieder Mütterberatung

Das Fürsorgeamt gibt bekannt, daß ab Mitt-woch, 21. März, wieder jeden Mittwoch von 3 bis 4 Uhr Mütterberatungsstunde im Schloß

Markgräfin Sibylla" fährt aus

Das Omnibusunternehmen V. Schroth hat am Sonntag einen neuen Omnibus in Dienst gestellt. Der geräumige Wagen mit bequemer Polsterung wird vor allem für den Ausflugsverkehr sehr nützlich sein. Der Wagen erhielt den Namen "Markgräfin Sibyila" zur Erinnerung an die Wohltäterin von Ettlingen. Wie diese Fürstin vor 220 Jahren in ihrer Hofkutsche hinausfuhr ins Land, so können nun auf modernste Weise die Ettlinger mit der "Markgräfin Sibylla" Fahrten unternehmen. Neben dem Namen trägt der Omnibus auch das Ettlinger Wappen hinaus ins ganze

Albialkonferenz der Textilarbeiter

Die Textilarbeiter des Albtals fanden sich am Sonntag, 18. März, zu einer Delegiertentagung in Neurod zusammen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die nochmalige Überprüfung des Mantel-

tarifyertrags-Entwurfes. 2. Die Beratung über d. unzureichenden Löhne.

Zum Manteltarifvertrags-Entwurf nahmen die Delegierten eingehend Stellung und un-terbreiteten ihre Abanderungsvorschläge. Die Gewerkschaftssekretäre Zerr und Göser erläuterten die einzelnen Entwurfsunterlagen; sie werden im Auftrag der Delegierten die einzelnen Vorschläge bei den künftigen Ver-

handlungen begründen. Zum 2. Punkt führten ten namens der gesamten Belegschaften dar-über Klage, daß die Textilarbeiterlöhne gegenüber den ungeheueren Preisstelgerungen nicht mehr ausreichen, den notwendigen Le-

ensunterhalt zu decken.

Der bis zum 30. April 1951 laufende Tarif-vertrag bedeutet insofern eine Härte, als er entsprechend der Kündigungsklausel nicht früher abgeändert werden kann. Die Delegierten vertrauen jedoch auf die Einsicht der Arbeitgeber (deren Waren schon zu wiederholten Malen Preissteigerungen erfuhren) dahingehend, daß die Firmen bereit sind, vor Abschluß eines neuen Tarifvertrages mit Teuerungszulagen in Form von Überbrükkungsentschädigungen einspringen. Es gilt hier, einmal die vielgerühmte soziale Bereitschaft unter Beweis zu stellen.

Lohnverhandlungen mit Bund und Ländern Die Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Ortsverwaltung Karlsruhe,

Gartenstr. 25, teilt uns mit: Für alle Lohnempfänger bei der Bundesregierung wurden am Dienstag mit der Bun-desregierung neue Lohnvereinbarungen abgeschlossen, deren Gesamtergebnis wir allen Betriebsräten im Verlauf der nächsten Tage durch Rundschreiben mitteilen. Wir weisen weiter darauf hin, daß am Montag, 19. März, weitere Verhandlungen mit der Tarifgemein-schaft deutscher Länder über die Neustaffe-lung der Arbeiterlöhne für die bei den Län-dern Beschäftigten stattfand.

Wettervorbersage

Am Dienstag wechselnd, meist stärker be-wölkt und einzelne schauerartige Nieder-schläge. In höheren Lagen zum Teil in Schnee übergehend. Höchsttemperaturen sieben bis neun Grad. Am Mittwoch Temperaturrück-gang, nur noch vereinzelte Schauer. Höchst-temperaturen fünf bis acht Grad, Tiefsttemperaturen bis nahe an den/Gefrierpunkt ab-sinkend. Stellenweise leichter Bodenfrost. Zu-nächst mäßige Winde aus Südwest und West, spliter auf Nordwest bis Nord drehend. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +5*

ETTLINGER ZEITUNG Südd Heimatzeitung für den Albgau. Verant-wortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

Bürgermeister Rimmelspacher beantwortet die Frage über den Bau einer neuen Turnhalle Rimmelspacher machte dann noch einige Vorschläge, wie man die beiden Turnhallen etwas entlasten könne. Man könne für das Geräte-

Schule notwendiger als Turnhalle

Bereits gestern berichteten wir über den ersten Teil der Generalversammlung des Turnund Sportvereins im "Engel", in dem der neue Vorstand gewählt wurde. In unserem heutigen Bericht beschäftigen wir uns hauptsächlich mit der Turnhallenfrage, die schon seit Jahren auf eine Lösung wartet.

Vorstand Gattner empfahl monatlich eine Versammlung des Turn- und Sportvereins festzulegen, damit sich die Mitglieder kennen lernen könnten, die in den einzelnen Sparten verzettelt seien. Ferner wolle man monatlich eine Vorstandssitzung abhalten. Während der letzten Wochen sei der Antrag eingereicht worden, einen Mann, der für die Turnsache Außerordentliches geleistet habe, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Konrektor Vetter ist jener Mann, der sich schon so oft hervorgetan habe, indem er sich für das Turnen einsetzte. Vorstand Gattner forderte die Anwesenden auf, durch Erheben der Hand ihre Zustimmung zur Ernennung von Ronrek-tor Vetter zu geben. Die Versammlung brachte, einstlimmig zum Ausdruck, daß sie seine Ver-dienste zu würdigen weiß. Außer Konrektor Vetter gehören Dr. Heraucourt und Karl Rummel dem Verein als Ehrenmitglieder an. Vorstand Gattner schlug vor, über die Wahl eines Vereinslokals zu beraten. Man einigte sich schließlich darauf, das Gasthaus "Engel" zum vorläufigen Vereinslokal zu bestimmen.

Otto Kirsch berichtete dann über die Turnmöglichkeiten in Ettlingen. Es ständen zur Zeit zwei Räume zur Verfügung: Die Turnmöglichkeit im Realgymnasium und in dem unter der Stadthalle geschaffenen Raum. Beide Räume seien aber überlastet, denn sie müßten für die Schulen und für die Vereine zur Verfügung stehen. Man nach einem Ausweg suchen. Immer wieder erhebe sich die Frage, wie man die an der körperlichen Ausbildung interessierten Menschen unterbringen und die Turnfreudigen betreuen könne.

Bürgermeister Rimmelspacher konnte keine Hoffnung machen, daß man in nächster Zeit eine neue Turnhalle errichten könne. Allein der Ausbau der Behelfsturnhalle unter der Stadthalle habe 30 000 DM erfordert. Bürgermeister Rimmelspacher richtete die Bitte an die Turner und Sportler, den Boden in der neuen Turnhalle zu schonen, der heute noch besser sei als jener in der Turnhalle des Realgymnasiums. Man solle die neue Halle nur mit Turnschuhen betreten, damit sie den Sportfreunden erhalten bleibe, Bürgermeister

turnen im Frühjahr und im Herbst die Markthalle benutzen, die bisher wegen ihres Ze-mentbodens abgelehnt wurde. Nachdem die Halle nunmehr über einen anderen Bodenbelag verfüge, wäre sie sicherlich zu verwen-den. Im Winter könne man die Markthalle allerdings nicht benützen, weil die Heizung zu Nach Ostern müsse man sich zusamm setzen, um einen Plan für die beiden Turnhallen aufzustellen. Die Behelfsturnhalle unter der Stadthalle könne man allerdings nur für Kinder und Frauen verwenden, weil sie

für das Männerturnen zu niedrig sei. Als Gymnastikraum sei sie aber im Winter für die Männer ebenfalls verwendbar. Im Moment bestehe keine Möglichkeit, eine neue Turnhalle zu erbauen, weil eine Schule in der Siedlung weitaus wichtiger sei. Es sei auch nicht ratsam, dort eine Turnhalle gleichzeitig mitzubauen, weil die Siedlung zu weit vom Stadtkern entfernt sei und deshalb eine Benützung nur beschränkt möglich sei. Früher dachte man immer, über die Turnhallen in der Kaserne verfügen zu können. Man habe sich damit aber falschen Hoffnungen hingegeben, denn heute sei die Lage so, daß man in nächster Zeit nicht damit rechnen könne, daß diese Turnhallen wieder zur Verfügung

Bürgermeister Rimmelspacher machte noch einen weiteren Vorschlag, wie man den für den Sport verfügbaren Raum erweitern könne. Allerdings ließe sich dieser Vorschlag erst im nächsten Jahr realisieren. Man könnte das Gelände östlich der Knabenschule zu einem Ubungssportplatz herrich bindung mit der Turnhalle in der Stadthalle

Vorstand Gattner erkärte, daß es momentan sehr schwer sei, den Zustrom der jungen Leute zu bewältigen, die sich dem Turnen und Sport widmen wollten, da vorerst keine weiteren Turnmöglichkeiten beständen. Er appellierte zum Schluß der Versammlung die im Sinn eines guten Sports außerordent-lich harmonisch verlaufen war — nochmals an die Mitglieder, weiterhin zusammenzustehen. Man wolle an einem Ende des Stricks ziehen und kein Tauziehen zur Belustigung anderer abhalten. Mit diesem humorvollen Ausspruch charakterisierte er das Ziel des wieder gefestigten Turn- und Sportvereins

Luftsportverein Albgau gegründet

Erlaubnis für Segelflugsport noch in diesem Jahr

Nach dem Krieg war jeder Zusammen-schluß der flugbegeisterten Jugend verboten. Die Jugend dachte jedoch gar nicht an Mili-tärfliegerei. Sie wollte die Fliegerei lediglich als Sport genehmigt wissen. In Ettlingen besteht nun schon seit geraumer Zeit eine Gruppe junger Männer, die nur auf die Genehmigung wartet, um dem Segelflugsport huldigen zu können. Vorläufig müssen sie sich mit dem Modellflugbau begnügen. Aber diese Arbeit ist nicht nutzlos. Manche Theorie, die sich an den Modellen erkennen läßt, kann man auf die späteren Segelflugzeuge anwenden. Manche praktische Arbeit, die am Mo-dell erlernt wird, kommt den Männern spä-ter einmal beim Bau der Segeiflugzeuge zu-

Der Flugsport ist kein billiger Sport. Für den einzelnen ist er kaum durchführbar und Vereine mit geringer Mitgliederzahl dürften finanziell kaum stark genug sein, um diesen Sport zu betreiben. Das erkannte auch die Ettlinger Gruppe, als sie sich vor einiger Zeit mit dem akademischen Fliegerklub Karlsruhe, dem "Akaflieg", zusammenschloß. Solche Fusionen bringen meist auch Nachteile mit sich. Die Flugzeiten für den einzelnen sind ziemlich beschränkt, weil auch große Vereine nur über wenige Maschinen verfügen. Ganz besonders schwierig ist das Problem, wenn sich zwei Gruppen darin teilen müssen. So ließe sich noch eine ganze Reihe Punkte aufführen, die gegen solche Zusammenschlüsse

sprechen. Schließlich dürften aber doch die Vorteile überwiegen.

Diese Gedanken lagen auch der Versammlung zugrund, die am Sonntag im Ettlinger Gasthaus z. "Alten Fritz" abgehalten wurde. Segelflugsportler aus Karlsruhe und dem Albgau nahmen an der Besprechung teil. Man war sich klar darüber, daß ein Zusammenschluß sämtlicher Segelflugsportler aus dem Albgau Vorteile mit sich bringe. Schließlich einigte man sich darauf, einen neuen Verein mit der Bezeichnung "Luftsportverein Albgau" zu gründen, dessen Sitz sich in Ettlingen befindet. Der "Akaflieg" soll in Zukunft als selbständige Untergruppe angeschlossen wer-den. Der Verein soll im Vereinsregister eingetragen werden. Man beauftragte deshalb eine Kommission mit der Ausarbeitung von Satzungen, die dem Verein in seiner nächsten Hauptversammlung am Sonntag, 8. April, 10 Uhr im "Alten Fritz" vorgelegt werden sol-len. In dieser Versammlung soll gleichzeitig der neue Vorstand gewählt und organisato-

rische Fragen besprochen werden. Wie wir bereits einleitend bemerkten, beschäftigt sich die Ettlinger Gruppe schon seit geraumer Zeit mit dem Modeliftugbau. Die Maschinenfabrik Lorenz brachte dieser Arbeit ganz besonderes Verständnis entgegen, indem sie dem Verein in der früheren Firma Kühn eine Werkstatt und Werkzeug zur Verfügung stellte. Die Mitglieder werken dort jeden Mittwoch ab 17 Uhr und jeden Samstag ab



un den Böden nicht mehr weh Zelf und Geld man speren tann, wenn man verwandet

Drogerie Schimpt, int. W. Lehnans

Zucker- u. Schokolade-Hasen Desserteier, Präsenteier

Tafelschokoladen Prelinen lose und in Packungen Deutsche Weine

Südweine Tafel-Liköre Marken-Liköre Schnäpse und den

Festkaffee in stets frischer Röstung

GEORG HESS

Kronenstrafte 2 - Telef. 144

Frische bayr. 500 g DM 2.64

Trinkfrische Eler 10 Stdc. von DM 1.85 an Verkauf morgen Mittwoch auf dem Wochenmarkt bei Ott

Diese Woche

verkaufen wir jeden Tag ab 4 Uhr

Gut Lorenz

Obstbäume

Beerenobst Ziersträucher Nadelhölzer Heckenpflanzen Rosen

Baumschule Iben

Ettlingen Telefon 291

Bu pachten gejucht

3-5 Ar Garten oder Acker zu pachten gesucht. Zu erfragen unter Nr. 914 in der EZ

ZUMIETEN GESUCHT

Ein bis zwei leere Zimmer, für Büroräume geeignet, baldigst gesucht. Angebote unter Nr. 917 an die EZ

STELLENANGEBOTE

Selbständ., kinderlieb. Mädchen (auch Frau) zur Haushalt-führung sofort gesucht. Haus-frau berufstätig. Gutes Gehalt geboten, eigenes Zimmer vor-handen. Zu erfragen unter Nr. 216 in der FZ Nr. 916 in der EZ



Original-Plaschen 2 80 Day Sicher zu haben bei

Badenia-Drogorie R. Chemnitz

Nach langem, schweren Leiden verschied am 19 März 1961 im 72 Lebenslahr unser lieber, herzensguter Vater und Schwiegervater

Heinrich Fahlke

Ingenieur i. R.

Er folgte unserer geliebten Mutter nach wenigen Monaten im Tode nach.

Ettlingen, Bismarckstraße 13 Köln-Mülheim, Clevischer Ring 95/97

> Dr. med. Hans Fahlke Marianne Eickenberg, geb. Fahlke Senta Fahlke, geb. Bran

Dr. jur. Fritz Eickenberg

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 22. März 1951 um 15.00 Uhr in Ettlingen statt.

gegen Köpfschmerz: DETRIN

Maul- und Klauenseuche

Im Landkreis Karlsruhe ist erneut die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und zwar in den Gemeinden Ettlingen, Kleinsteinbach, und Langensteinbach Nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 werden daher folgende Anordnungen ge-

A) Sperrbezirke

Die Gemeinden Ettlingen, Kleinsteinbach, Langensteinbach und Ruit bilden einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausl. VO. zum Viehseuchengesetz v. 7. 12. 1911.

B) Beobachtungsgebiete

Zum Beobachtung-gebiet gehören die Gemeinden Bretten, Bruchhausen, Ettlingenweier, Forchheim, Mörsch, Mutschelbach, Palmbach, Reichenbach, Schöllbronn, Söllingen, Spessart, Stupferich, Sprantal.

C) 15-km-Umkreis (Gefahrenzone)

In den Umkreis von 15 km fallen die Gemeinden Auerbach, Bauerbach, Berghausen, Büchig, Burbach, Busenbach, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Etzenrot, Plehingen, Gölshausen, Grötzingen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Malsch, Mörsch, Neuburgweier, Oberweier, Pfaffenrot, Rinklingen, Schielberg, Schluttenbach, Söllingen, Spielberg, Sulzbach, Völkers-bach, Weingarten, Wolfartsweier, Wöschbach und Wössingen.

Die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche angeordneten Maßnahmen können bei den Gemeindeverwaltungen des Landkreises Karlsruhe erfragt werden. Der Landrat

Genehmigungen im Linienverkehr

Wie das Verkehrsministerium Württemberg Baden mitteilt, wurden nachstehende Genehmigungen erteilt:

- a) Das Badische Ministerium des Innern in Freiburg hat der Eisenbahndirektion Karlsruhe genehmigt, im Zuge ihres KOM-Linienverkehrs auf der Strecke Gernsbach - Gaggenau - Karlsruhe (über Bischweier - Neumalsch) auch den Ort Maisch anzufahren.
- b) Das Verkehrsministerium Württemberg-Baden hat der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft die einstweilige Frlaubnis ert ilt, auf der Strecke von Spielberg nach Ettlingen über Etzenrot - Busenbach einen KOM-Linienverkehr einzurichten und zu betreiben.

Oeffentliche Veranstaltungen am Karfreitag

In seinem Runderlaß vom 21 Februar 1951 weist der Präsident des Landesbezirks Baden - Landesbezirksdirektion des Innern - darauf hin, daß für den Karfreitag 1951 § 12 Abs. 3 des Gesetzes Nr. 161 über die Sonntage, Festtage, Feiertage vom 26. Oktober 1947 gilt. Hiernach sind an diesem Tage nur Darbietungen von Werken kirchlicher Tonkunst nach Beendigung des Hauptgottesdienstes am Nachmittag gestattet. Alle anderen Veranstaltungen usw. sind verboten. Unter dieses Verbot fallen insbesondere auch alle Lichtspielhäuser. Auch solche Filme, die von der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft für diesen Tag freigegeben worden sind, dürlen an Karfreitag nicht vorgeführt werden. Befreiungen von diesem Verbot können nicht erteilt werden.

Müllabfuhr

Karfreitag wegen erfolgt die Müllabfuhr in Bezirk II (übliche Freitagabholung) bereits am Donnerstag, den 22. März

Lichtpausen

werden rasch und gewissenhaft ausgeführt

BUCHDRUCKEREI ALFRED GRAF

Ettlingen - Schölibronner Stralle 5 - Telefon 187



CAPITOL

Dienstag bis Donnerstag tiiglich 20.00 Uhr

WIA

Karin Hardt, Viktor Stahl, Hilde Körber, Alb. Florath

UL ETTLINGEN Dienstag bis Donnerstag

Die letzten Tage von Pompeji

ein histor. Monumentalfilm Taglish 18.15 - 20.30 Uhr

Mittwoch und Donnerstag 16 Uhr Jugendvorst. mit Pat und Patachon im Paradies

Am Karfreitag keine Vorstellung

für die zahlreichen Glückwünsche und die herrlichen Blumenspenden anläßlich der Eröffnung unserer Capitol-Lichtspiele sagen wir Ihnen herzlichen Dank. Wir danken besonders den jenigen, die zur Verschönerung der Eröffnungsfeier beigetragen

FAMILIE OTTO ZOLLER

Preisgünstige und geschmackvolle

Oster-Geschenke

in modischer Damen-Bekleidung

Pullovers, Westen, Wäsche, Strümple Schals und Handschuhe

vom allbekannten Fachgeschäf;

früher Karlsruhe Ludwigsplatz Gegr. 1842

Leopoldstraße 35 neben Post





Brondiial-Tre

Buch , Marphiny bat fic außererbentlich gündig bei Dusten, Dei-ferfeis u. Berfchleimung bemibet. 3ft Katarry im Unjug, bann Mibl-ban's Gronchial - Tee. Drig Badg v. 0.75 an

Vorratig bei Badenia - Drogerie Rud Chemnitz Leopoldstraße 7

Eilebrecht-Tabak beliebt — begehrt in der Würze liegt ihr Wert Feinschn. "Min Hamborg" DM 1.75 Etag Krüll. . 50 g DM 1.-Zigarrenhaus DIETZ

500 gr. --.62 Kunsthonig 500 gr- -. 80

Kranzfeigen 500 gr. -. 75 Gemüse-Nudeln

500 gr. -.56 Gemüse-Hörnle

500 gr. -.56 Bohnen, braun 500 gr. -.37

Erbsen, grün ¼ gesch. 500 gr. — 56

GEORG HESS Kronenstr. 2 Telefon 144

ZU VERKAUFEN

Heu, einige Ztr. zu verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. 918 in der EZ



DEANNVIICH

100 Gr.-Tafel

Erdnus-Vollmilch-Schokolade 100 g-Tafel

Dragee-Eier 100 g

Für die Feiertage Pfonnend Wains

50er Malkammerer 1.30 50er Böck inger Rosenkranz

weiss, Rheinpf. Ltr.-Pl Ish. . 40 over kirchneimer 1.40 50er Kirchheimer

SOER Halisladter 1.50

Wermy, wein dunkel 1/1 Fl. Inh. 1.40

Span, dkl., 1/1 Fl. Inh. 2.50 Solange Vorrat







Umschau in Karlsrune

Neuer Präsident der L. und H.-Kammer Karlsruhe (lwb). Der Direktor der Karlsruher Nähmaschinenfabrik vorm. Haid und Neu, Gebhardt, ist vom Beirat der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe zum neuen Präsidenten der Kammer gewählt wor-den, Gebnardt tritt an die Stelle des kürz-lich in den Ruhestand getretenen bisherigen Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Caspary.

Beschlagnahmte Jagdwaffen

Karlsruhe (lid). Über die Rückgabe der Jagdwaffen, die beim Einmarsch der allifer-ten Truppen beschlagnahmt worden aind, fordert die württemberg-badische Jägervereinigung jetzt Aufklärung. Sie bringt dabei die Auffassung vor, daß die beschlagnahmten deutschen Jagdwaffen nur in treuhänderische Verwahrung genommen worden seien und spätestens bei der Aufhebung des Besatzungsstatutes oder bei Abschluß eines Friedensvertrages den deutschen Eigentümern zurückerstattet werden müßten.

Patenschaften für Studenten. Die wirtschaftliche Unterstützung der evangelischen Theo-logiestudenten geschab bisher in der Regel durch Stipendien, die den Studenten vom Oberkirchenrat gewährt wurden. Zukünftig soll versucht werden, die Unterstützung in Form von Patenschaften zu erteilen, die eine oder mehrere Kirchengemeinden für einen Theologiestudenten übernehmen. Der Theologendienst der Badischen Landeskirche wird sich in der nächsten Zeit an Kirchengemein-den und Kirchenbezirke mit der Bitte um Obernahme solcher Patenschaften wenden. Der Oberkirchenrat selbst übernimmt dann die endgültige Zuweisung eines Studenten an eine Patengemeinde oder an einen Patenbe-

Jugendwoche der Erzdiözese Freiburg, Bei der in der Osterwoche in Karlsruhe stattfindenden Jugendwoche der Erzdiözese Freiburg werden Prälat Wolker und Prälat Klens, der Bundesführer der Katholischen Jugend, Rom-merskirchen, Bundesführerin Mathilde Bekkers, der stellvertretende Bundesführer Neisinger (Würzburg), Caritasdirektor Stehlin (Freiburg) und zahlreiche weitere Redner sprechen. Im Rahmen der Jugendwoche wer-den in einer öffentlichen Kundgebung in der Karlsruher Stadthalle Erzbischof Dr. Rauch von Freiburg und Prälat Wolker zu der versammelten Jugend sprechen. Ferner sind eine nächtliche Lichterprozession und eine Wall-fahrt nach Schloß Hobenbaden zu Ehren des seligen Markgrafen Bernhard von Baden ge-

"Nit möööglich...!" Grock kommt. Der weltbekannte Schweizer Clown Grock hat eine Zirkuspläne jetzt verwirklicht. Nach einem Debüt in Hamburg begibt er sich nit seinem 3000 Besucher fassenden Viernastenzelt-Zirkus auf eine Tournee nach udwestdeutschland. Wie verlautet, soll daei Karlsruhe die erate Station auf seiner Gastspielreise durch das Bundesgebiet, hn von Karlsruhe aus dann welter an den Bodensee führt, bilden Stuttgart, München und die Großstädte im Rhein-Ruhr-Gebiet sollen dann folgen.

Eröffnung der Turmbergbahn

Mit Rücksicht auf die in diesem Jahr verhältnismsßig früh liegenden Osterfeiertage und die noch kühle Witterung wird die Turm-bergbahn ab Sonntag, 18. März, bis auf wei-teres jeweils nur an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 12 bis 20 Uhr in Betrieb ge-

Jahreskarten für den Karlsruher Stadtgarten Für den Besuch des Karlsruher Stadtgartens werden Jahreskarten ausgegeben, gültig vom I. 4. 1951 bis 31. 3. 1952. Die Karten können bei den Stadtgarteneinnehmern am Nordeingang (Konzerthaus) und Südeingang (Hauptbahnhof) bestellt werden.

Hausruine stürzt auf Kiosk

Karlaruhe. Das stürmische Wetter hatte am Montagnachmittag ein schweres Unglück zur Folge. Auf dem Grundstück Leopoldstr. 23 stürzte die Giebelwand der Hausruine ein und zerstörte den vor einigen Monaten errichteten Verkaufskiosk. Dabei kamen die Kioskbesitzer, das Ehepaar Waldemar und Emmy Hahn, ums Leben. Die 13-jährige Tochter war kurz vor dem Unglück nach Haus ge-

Mus der badischen Heimat

"Großkampftag" der Mannbeimer Feuerweh, Mannheim (swk). An einem der letzten Tage kam die Alarmglocke bei der Mannhei-mer Berufsfeuerwehr nicht zur Ruhe. Nicht weniger als drei Mal innerhalb von nicht ganz Stunden mußten ihre Züge ausrücken. Während es sich in den ersten beiden Fällen um verhältnismäßig kleine Schadenfeuer han-delte, trug der dritte Brand Großfeuercharakter. Ein 30 Meter langer Lagerschuppen hatte bisher unbekannter Ursache Feuer gefangen. An den Zeltplanen, den Hölzern und der Schuppenverschalung fanden die Flammen reiche Nahrung Hier allein betrug der Sachschaden weit über 90 000 DM. Zusammen mit den anderen Bränden war an einem einzigen Tage ein Sach- und Gebäudeschaden von über 100 000 DM zu verzeichnen.

Heimatvertriebene gegen Umsiedlung Heidelberg (lwb). Auf einer Tagung der Kreisvorsitzenden des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen von Nordbaden, in Heidelberg, wandte sich der Kreisvorsitzende von Heidelberg, Regierungsrat Happach gegen die geplante Umsiedlung von 25 000 Flüchtlingen nach Württemberg-Baden. Solange die in Württemberg-Baden ansässigen Flüchtlinge noch in Elendsbaracken hausen üßten, dürfe man in dieses Land keine Flüchtlinge mehr umsiedeln. Der Landesbe-auftragte für das Flüchtlingswesen in Nordbaden, Regierungsrat Duntze, teilte auf der Tagung mit, daß auch die geplante Beschlagnahme der Anlagen auf dem Flugplatz Reit hardshof im Kreis Tauberbischofsheim 1600 Flüchtlinge ihre Unterkünfte verlieren.

Die Arbeit der Jugendausschüsse

Mosbach (lwb). Der engeren Fühlung der Jugend mit den Kreis- und Gemeindebehörden diente die erste Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Kreisjugendausschüsse Nord-baden in Mosbach Oberregierungsrat Heß, Karisruhe, versicherte, daß die Verwaltung für Kultus und Unterricht nach besten Kräften bereit sei, die Kreisjugendausschüsse ma-teriell zu unterstützen. Mr. Keim von der Landeskommission berichtete über das Studenteneinsatzprogramm für den Sommer 1951 und teilte mit, daß in Württemberg-Baden seit Juli 1950 von amerikanischer Seite 400 000 DM für die Förderung der Jugendarbeit zur Verfügung gestellt worden seien.

Weiße "Spahis" für Pforzheim

Pforzheim (lwb). Das zweite algerische Spahi-Regiment wird voraussichtlich am 8. April von Pirmasens nach Pforzheim verlegt. Bei der Einheit handelt es sich um ein Tra-ditionsregiment, dem nur Weiße angehören. Die Bemühungen des Pforzheimer Oberbürgermeisters Dr. Brandenburg, der die zustilndigen Dienststellen gebeten hatte, keine farbigen Truppen nach Pforzheim zu legen, sind damit von Erfolg gekrönt worden. In den Tagen nach dem Zusammenbruch war es in der Stadt zu erheblichen Ausschreitungen von Marokkanern vor allem gegenüber der weib-lichen Bevölkerung gekommen.

Möller gegen den Finanzausgleich

Walldürn (lwb). Der Vorsitzende des Finanzausschusses des württemberg-badischen Landtags, Möller (SPD), wandte sich in Walldürn gegen den Finanzausgleich zwischen den westdeutschen Ländern. Möller teilte mit, daß das württemberg-badische Kabinett sich entschlossen habe, die dem Land durch das Fi-

nanzausgleichsgesetz auferlegte Zahlung von über 60 Millionen DM zu verweigern und das Bundesverwaltungsgericht anzurufen. Möller befürwortete in seiner Rede den Vorschlag des Bürgermeisters von Walldürn, für die Förderbezirke im badischen Hinterland ein Dezernat bei der Landesregierung in Stuttgart einzurichten. Diesem Dezernat soll ein Aktionsausschuß Vorschläge für die Förde-rung des badischen Hinterlandes unterbreiten.

Bundesarbeitsminister Storch in Freiburg Freiburg (ids). Bundesarbeitsminister Storch besprach mit der südbadischen Regierung Fragen der im Aufbau begriffenen Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, gegen die von badi-scher Seite in einzelnen Punkten Einspruch erhoben worden war. Außerdem wurde die Bundesversorgung der Schwerbeschädigten

Denkzettet für maskierte Gangster

Freiburg i. Br. (awk). Zwei im Vorort St. Georgen wohnhafte Hilfsarbeiter hatten sich jetzt vor der hiesigen Strafkammer des gerichts wegen eines gemeinen Gangsterstreiches zu verantworten. Beide Angeklagte hatten sich am Abend eines Januartages Gesichtsmasken angelegt und in dieser Vermum-mung unter Gewaltandrohung einen schweren Raubüberfall in Leutersberg ausgeführt. Das Gericht statuierte ein Exempel und schickte die beiden auf die Dauer von drei Jahren und drei Monaten ins Gefängnis. Nur beson-deren mildernden Umständen haben sie es zu verdanken, daß die Strafe nicht höber und vor allen Dingen die Tat nicht mit Zuchthaus geahndet wurde.

Roman eines falschen Rußland-Heimkehrers Konstanz (UP). Die Ermittlungen gegen den 25jährigen Nitsch aus Stettin, der unter sechs verschiedenen Namen als falscher "Spätheimkehrer" die ganze Bundesrepublik unsither gemacht hatte und von 11 Staatsanwaltschaften gesucht wurde, sind jetzt abgeschlos-sen. Demnach war der falsche "Odysseus" nie in Ruffland, hatte sich aber mit "schwarz" gekauften Entlassungspapieren nach und nach für und 10 000 DM unrechtmäßige amtliche und private Zulagen und Beihilfen verschafft. Während seiner "Odyssee" durch Westdeutschland wurde er Vater von zwei unehelichen Kindern. Seine angeblichen Rußland-Abenteuer veröffentlichte er in Serien-Artikeln in mehreren westdeutschen Blättern. In Weinheim wurde er vom Bürgermeister empfangen und mit 200 DM beschenkt, in Ulm erhielt er 180 DM Spätheimkehrer-Zulage. Seine Verhaftung in Konstanz erfolgte in dem Augenblick, als er bei den Fürsorgestellen eine Erholungskur beantragte. Bei der Staat:anwalt-schaft liegen mehr als 30 Anzeigen aus der ganzen Bundesrepublik gegen ihn vor. Der Prozeß wird voraussichtlich in Mannheim

In Kürze

stattfinden.

Lohr. Im Verlaufe von Frühjahrsmanövern der US-Besatzungsmacht inszenierten meh-rere Düsenjäger einen Luftkampf über der Stadt. Die Bevolkerung geriet dadurch in belle Erregung. Drei Bürger regten sich darüber so auf, daß sie einen Herzanfall beka-

Weinheim-Bergstraße. Durch die Straßen der Stadt Weinheim an der Bergstraße, die von vielen tausend Zuschauern gesäumt wur-den, bewegte sich der traditionelle Weinheimer "Sommertagszug". Festwagen und kostümierte Kindergruppen, Herolde in Trachten und Hunderte von Kindern mit "Sommer-tagsstecken" bildeten den über einen Kilometer langen Zug.

Tauberbischofsheim. Die Bildung einer Ar-beitsgemeinschaft der Bürgerausschüsse der Kreise Tauberblschofsheim, Buchen, Mosbach und Bad Mergentheim- wurde beschlossen. Sie will in allen Orten dieser Kreise Bürger-ausschüsse bilden, die Bürgerversammlungen einberufen, das Interesse der Bevölkerung für

Gemeindefragen wecken und für die Verwirklichung wichtiger Projekte eintreten. Werthelm, Wie die Handwerkskammer in Unterfranken mitteilt, hat der Andrang zur Meisterprüfung gegenüber den letzten Jahren erheblich zugenommen. Auch die Vorbe-

reitungskurse sind besser besucht. Pforzheim. Aus einer Wohnung in dem Pforzheimer Stadtteil Arlinger wurden in der Nacht Schmuck und Bargeld im Werte von insgesamt 20 000 DM gestohlen. Der Dieb war einen Balkon in die Wohnung eingestiegen. Er konnte noch nicht gefaßt werden. (lwb)

Heidelberg. Die Internationale Eisrevue, die Heidelberg ein mehrwöchiges Gastspiel mußte ihre Vorstellungen absagen, da die Eisanlagen und die Kostume durch einen Steuerarrest von 70 000 DM gepflindet wur-

Lindan. Ein 18jähriges Lehrmädchen hat sich in einem Jahr in einem Lindauer Wäsche-und Trikotagengeschäft eine vollständige Brautausstattung im Wert von etwa 4000 Mark zusammengestehlen und außerdem ihren Britatigam mit Wilsche reichlich versorgt. Sie sorgte auch dafür, daß ihr Bräuti-gam mit Wäschestücken und Trikotagen einen schwungvollen Handel treiben konnte. Die greifbare Ware wurde sichergestellt. (hpd)

Freiburg i. Br. In Hausingen schlug ein 66 Jahre alter Mann einen 77 Jahre alten Schreinermeister im Verlauf eines Streites mit einer Latte tot.

Uberlingen. Die Kreisversammlung faßte den Beschluff, auf Grund der räumlichen Verhältnisse und mit Rücksicht darauf, mit möglichst wenig Geldmitteln eine für die landwirtschaftliche Bevölkerung wirklich tadel-lose Anlage zu schaffen und Schloß Rauenstein statt Salem als Sitz der Landwirtschaftsschule zu bestimmen.

Emmendingen. Die SPD-Fraktion des Stadtrates Emmendingen hat den Antrag gestellt, bei Stadtratssitzungen am Schluß auch Anfragen der Zuhörer zuzulassen, um das Interesse der Offentlichkeit an diesen Sitzungen zu beleben. Der Stadtrat beschloß, dem SPD-Antrag zu entsprechen und zunlichst versuchsweise in öffentlichen Stadtratssitzungen Zuhörer-Anfragen zu Punkten der Tagesordnung entge-

Offenburg. Auf dem Uniformknopf, im Homd und in der Luft landeten drei Schüsse, die auf einen Bahnpolizisten in Offenburg aus einer alliierten Militärpistole abgegeben wurden. Die Waffe war vor einiger Zeit einem Offenburger Polizeiwachtmeister von unbekannten Tätern geraubt worden. Als jetzt einer von ihnen festgenommen wurde, feuerte er drei Schüsse auf den Beamten ab. Die gute Ausrüstung der deutschen Polizei rettete damit das Leben eines Polizisten.

Offenburg, Groberbeiter in Gengenbach ent-deckten in drei Meter Tiefe eine 10-Zentner-Bombe. Sie waren mit ihren Spitzhacken dem geführlichen "Souvenir" zu Leibe gerückt. Nur einem glücklichen Umstande war es zu verdanken, daß in letzter Minute ein furcht-bares Unglück verhütet wurde. Freiburger Feuerwerker legten den Fund frei, entschlirften ihn und sorgten für Abtransport. (SWK)

50 Jahre Caritas-Arbeit. Die Ehrw. Schwester Alina vom Freiburger Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern, die viele Jahre auch als Oberin des Marienhauses in Heidelberg tätig war, felert in diesem Marienhaus in der Osterwoche ihr 50jähriges Jubiläum in dieser Caritasarbeit. Die Jubilarin arbeitete von allem Anfang an im Marienhaus Heidelberg und machte die ganze Entwicklung bis zum heutigen bedeutenden Haus mit. Hau ugenmerk widmete sie den stellenloser und stellensuchenden Hausgehilfinnen. Tausenden von Familien war sie Beraterin und vermittelte den Mildchen entsprechende Stellungen. Lange Jahre war Schwester Alina auch Leiterin der Marienhaus-Nähschule, A.



(Urheberrechtschutz Hermann Berger, Wiesbaden) 37. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Nach einer Pause fuhr Jul fort: "Die Gesellschaften, die ich in Argentinien gründete, auch die, an denen ich mich beteiligte - zerplatzten wie Seifenblasen, ich verlor und verlor. Hinzu kam noch, daß das Zinn an allen Weltbörsen ständig fiel, meine Gruben in Bollvien waren eines Tages nur noch die Hälfte des Ursprünglichen wert. Aber das schlimmste war: Ich vermochte die Frau, die Ich liebte, nicht zu erobern. Zu jener Zeit nannten mich alle Leute, die mich kannten und die es gut mit mir meinten, einen Don Quichote. Die anderen bezeichneten mich als internationalen Abenteurer, ja als Hochstapler. Das war der zweite Akt meiner Lebenskomödie."

Jul lehnte sich in seinen Sessel zurück, streckte die Beine aus und blickte lächelnd gegen die Decke. Dann begann er von neuem. "Der dritte Akt fing damit an, daß ich in die Alte Welt flüchtete, um mein Leid zu vergessen. Zwei Jahre lang lebte ich in Griechenland, in Kleinasien, in Agypten. Ich sammelte, grub und folgte meinen Neigungen. Ich hätte noch lange so gelebt, wenn mir nicht ganz zufällig - es war in einem Restaurant in Smyrna eine französische Zeitschrift in die Hände gefallen wäre. Ich entdeckte plötzlich Frau Lorenas Bild, eine prächtige Aufnahme. Und schon packte mich wieder die alte Leidenschaft. Ich mußte zurück, mußte noch einmal mein Glück versuchen. Es war im Frühjahr 1936, als ich in Buenos Aires eintraf. Lesder befand sich Frau Lo-

rena nicht dort, sie schwamm auf dem Meer, war auf dem Wege nach Europa. Man sagte mir, sie würde in Spanien gastieren. Nun, ich konnte ihr damals nicht mit dem nächsten Schiff folgen, es war mir nicht möglich. Geschäftliche Dinge hielten mich in Buenos Aires fest, außerdem hatte ich schlechte Nachrichten aus Bolivien. Damals lernte ich Ihren Bruder kennen, er wird es Ihnen erzählt haben...

Bert nickte, und Jul sprach weiter: "Eines Tages reiste ich nach La Paz veräußerte die Gruben, die mir nichts als Sorgen bereiteten, verkaufte imeinen Grundbesitz und kehrte erst dann nach Buenos Aires zurück. Von dort aus fuhr ich nach Barcelona. Ich hatte nichts anderes im Sinn, als Frau Lorena nochmals zu bitten, meine Frau zu werden. Das war der emzige Grund meiner Anwesenheit in

"Darf ich Sie unterbrechen?" Bitte sehr."

"Hatten Sie nicht bei dem Marqués Pelayo angefragt, ob die Westgotenkrone

verkliuflich sei?" "Ganz recht das hatte ich. Es geschah damals während meines kurzen Aufenthaltes in Buenos Aires. Als ich dann nach Spanien fuhr, spielte ich mit dem Gedanken, den Marqués in Valencia aufzusuchen. Aber das war nicht der Grund mei-

ner Reise, Mister Helken." "Wo und von wem hatten Sie erfahren,

daß die Krone verkäuflich sei?" "Von einem Bekannten in Buenos Aires. Er wußte, daß ich mehrere Stücke altgermanischen Kunsthandwerks besaß: Fibeln, Spangen und Halsketten."

"Wer ist dieser Mann?" Ein Bankier. Er heißt Oliveira. Ein großer Kunstfreund und Mäsen. Besitzt

eine wundervolle Goya-Sammlung. Er ist häufig in Spanien und wußte deshalb von der Krone. "Glauben Sie, Mister Jul, daß auch Kör-

ding durch Oliveira von der Krone erfahren hatte?" Das ist möglich. In Oliveiras Hause

verkehrte alles, was sich in Buenos Aires für Kunst interessierte." Jul blickte mit einem verlorenen Licheln an Bert vorbei. Er schwieg eine Weile, dann zuckte er die Achseln: "Als

ich ankam, sah ich sofort, daß meine Hoffnung vergebens war. Frau Lorena war verloren für mich." "Sie blieben aber trotzdem in Spanien.

"Eigentlich nur der Krone wegen. Ich wollte sie wenigstens gesehen haben. Oliveira hatte sie mir als wundervoll geschildert."

"Sie fuhren nach Valencia, Mister Jul?"

Nein." ,Und warum nicht?"

"Ich hörte von den Unruhen und schob es auf." "Sprachen Sie mit Frau Lorena über die

Krone?" "Erst dann, als sie mir erzählte, man habe sie ihr geraubt"

"Das ist alles ziemlich merkwürdig, Mister Jul. Sie hatten nicht den Mut, nach Valencia zu reisen. Sie blieben in Barce-

lona, um den Verlauf der politischen Ereignisse abzuwarten... inzwischen fuhr aber Frau Lorena nach Valencia. Das wußten Sie doch!" "Sie täuschen sich, ich wußte es nicht.

Sie war heimlich fortgefahren, ohne mich zu benachrichtigen."

Sie hätte es Ihnen doch ruhig sagen können."

"Gewiß. Aber sie fürchtete meine Einwände. Es war ja auch eine Tollheit, in den Hexenkessel hineinzufahren. Sie benachrichtigte nicht einmal die Direktion des Varietees, sie ließ einfach alles im Stich und wurde auf die schlimmste Art und Weise kontraktbrüchig. Es war ihr alles gleichgültig. Plötzlich war sie verschwunden, niemand wußte, wo sie war. Nur ihrem Impresario Kastenreuth hinterließ sie ein paar Zeilen, und der konnte sich dann mit der Varietee-Direktion herumschlagen. Sie können sich vorstellen, wie unruhig ich war, ich durchlebte ein paar schlimme Tage."

"Sie blieben weiter in Barcelona, Mister Jul?"

"Ja, ich rührte mich nicht. Als Frau Lorena dann zurückkam, war sie in einer schrecklichen Stimmung. Ihre Verzweiflung kannte keine Grenzen. Sie beichtete mir alles. Aber wie sollte ich ihr helfen? Schließlich sagte sie mir, sie wolle zum zweitenmal nach Valencia fahren. glaubte, man würde Sie, Mister Helken, erschießen. Und sie liebte Sie doch ... Ich beschwor sie, das Wagnis zu unterlassen, aber sie hörte nicht auf mich. Sie reiste trotzdem. Inzwischen war in Barcelona die Hölle lesgebrochen. Man hatte es besonders auf die Ausländer abgesehen; man belästigte uns in den Hotels; ununterbrochen erschienen Leute bei uns, die uns ausfragten und unser Gepäck untersuchten. Täglich bestürmte ich Frau Lorena, doch endlich abzureisen, aber sie weigerte sich hartnäckig. Sie hatte nur einen Gedanken: Sie. Sie weigerte sich solange, bis man sie auswies. So kam es, daß wir gemeinsam nach Buenos Aires zurückfuh-

Fortsetzung folgt

AUS UNSERER HEIMAT

Scheffels erfte Pfalzwanderung

Sonnenaufgang am Donnersberg und Schloßbesuche

Joseph Viktor Scheffel kam Pfingsten 1845 die Pfalz und wußte davon seiner Mutter in einem großen Brief viel zu erzählen:

... Wir rasselten mit der Eisenbahn nach Mannheim und von da über Oggersheim und Frankenthal an den Fuß der Berge nach Grünstadt. Von hier ging's den Nachmittag in das Haardtgebirg hinein — mit schönen Aussichten in die weite Rheinebene und gegen s die Bergstraße hin — nach Göllheim, wo dereinst der edle, jugendliche Kaiser Adolf von Nassau von der Hand seines Gegners Albrecht von Osterreich in offener Feldschlacht gefallen war (1298). Bei einer uralten Linde, die noch immer grünt, steht aus jener Zeit ein halbverwittertes Kruzifix mit einer Inschrift, als Grab- und Denkmal eines deutschen Kaisers. Daneben von moderner Hand ein Türm-chen mit verschiedenen Zinnen und Ecken, ein Denkmal der neuen Zeit, aber nicht gerade des neuen Geschmackes. Hier - am Königskreuz - lag der Donnersberg mit seinem breiten Rücken, das nächste Ziel unserer Reise, in nicht weiter Entfernung vor uns, aber wir konnten ihn wegen bedeutenden Regens und schlechter Wege, auf denen wir trotz der schönen zwei Regenbogen, die am dunklen Himmel standen und eine eigentümliche Beleuchtung herbeiführten, nur langsam vorwärts kamen, nicht mehr erreichen. Der Berg hatte vor uns seinen Namen nicht verleugnet und begrüßte mit Donner. Wir hatten eigentlich drei Gewitter an jenem Abend.

In dem unten am Donnersberg gelegenen Dörfchen Weitersweiler brachten wir, nach schlechtem Abendtisch und noch schlechteren Betten, die Hälfte der Nacht zu. Der Himmel war indes heiter und sternhell geworden, und um den Sonnenaufgang oben zu schauen, brachen wir in der Nacht um 163 Uhr mit einem Führer auf zur Ersteigung des Donnersber-ges. Es war ein eigener Marsch in der Dun-kelheit, die allmählich der Morgendümmerung with, bei Lerthen- und Waldvogelgesang durch die einsamen Wälder hinaufzuwandern. Vor 145 Uhr waren wir oben auf dem Signalturm und hatten die ganze weite Aussicht vom Hunsrück und den Bergen bei Bingen bis zum Taunus und den Odenwaldsrücken bis hinauf nach dem Schwarzwald und die weite Ebene, durch die sich der Rhein zieht, mit den Domen von Speyer und Worms und den unendlich vielen Dörfern vor uns, und die Sonne ging felertäglich über all das Land auf. Wir waren entschädigt für die Mühseligkeit und den Re-gen vom vorigen Tag und entschädigten uns noch ferner bei Kaffee und Püngstkuchen auf dem Donnersberger Hofe.

Nun verließ uns Köhler (der Hausgenosse Scheffels, der einen nicht so weiten Reiseplan vorhatte), um in andrer Richtung nach Dürkheim zu gelangen. Wir aber zogen über einen mächtigen Feis, den Königsstuhl, Gerichts-stätte in den ältesten Zeiten der fränkischen Könige, den Donnersberg hinab durch ein ein-sam wildes Tal zwischen herrlichen Buchenwäldern, was die "Mordkammer" beißt, nach der schönen, fast schauerlich gelegenen Ruine Falkenstein und dann über verschiedene Höhen und Tiefen, bis wir bei Rockenhausen in das Alsenztal berabstiegen. Die Alsenz aber fließt in die Nahe, und damit war unser fernerer Weg vorgezeichnet. Wir kamen am Sonntag noch in das freundliche Bezirksstädichen Obermoschel und ruhten dort in patentem Gasthofe bis zum andern Tag. Am folgenden Tag ging es über die Berge nach Odernheim, waren wir denn in dem lieblichen Nahetal (richtiger: Glantal); wir stiegen auf das Kloster Disibodenberg, wo einst die heilige Hildegardis thre Visionen schaute und nieder-

Der neunzehnjährige Heidelberger Student schrieb. Es ist jetzt noch eine schöne Ruine; oseph Viktor Sich eine Ffingsten 1845 nur die Kirche des Klosters, die nach den itzt nit einigen Kameraden zum erstenmale in noch vielfach vorhandenen und aufbewahrten Skulpturen sehr bedeutend gewesen zu sein scheint, ist ganz zerstört; das Pflaster des Cho-res und ein paar Pfeilertrümmer lassen den Plan noch erkennen. Der weitere Weg, meist Fußpfade längs des Flusses, war sehr schön, oft treten die Feisen bis an das Ufer vor und bilden sehr malerische Partien

Wir stiegen noch auf das Schloß Böckelheim, unfreiwilliger Aufenthaltsort Kaiser Heinrichs IV., der, von seinem Sohne gefan-gen, dort einmal ein trübes Weihnachtsfest feierte, und blieben lang in einem Bauernhause, um den Regen abzuwarten. Der schönste Punkt in jener Gegend der Nahe ist die Ebernburg. Da gegenüber steigt der Roten-stein mit seinen ungeheuern Felsmassen senk-recht empor, eine kahle Felsengruppe, die sehr an die Tiroler Berge erinnert, und hier — über einem netten Dörfchen — liegt die alte Feste Sickingens, die Ebernburg — nur schade, daß sie so plump und geschmacklos restau-riert ist. Aus den Trümmern ist ein robes Gebäude mit ein paar Zinnen und spitzbogigen Fenstern hergestellt, was in der zierlichen Mannigfaltigkeit der vielen Türme und Türmchen und Torgebäude der alten Burg sehr schlecht aussieht. Es ist so eine Art Kurfür die Kreuznächer Badegäste eingerichtet, man wollte ja auch eine Spielbank in Kurs setzen (Freiligrath wandte sich Mai 1842 schon mit seinem Gedicht "Ein Denkmal" gegen das Vorhaben), und am Pfingstmontag war da alle elegante Welt Kreuznachs bei vollen Maiweinbowlen versammelt. Wir nahmen uns in unserm trotzigen Reisekostüm sehr fein darunter aus. Nur einen Kanonen-schuß entfernt von der Ebernburg liegt der

Rheingrafenstein, eine Burg auf ungeheuer steiler Höbe, so daß man es ganz natürlich findet, wenn in der Volkssage der Teufel beim Bauen mitgeholfen hat. Wir fanden übrigens doch einen Weg hinauf und hatten oben, wo Mauer und Fels fast zusammengewachsen scheinen, eine schöne Aussicht vor und hinter uns. Hier trafen wir ein paar Kreuznacher Gymnasiasten; der Nimbus, den hier der Heidelberger Student um sich verbreitet, wirkte auf sie; sie nahmen uns gleich in Beschlag, führten uns nach Kreuznach, wo wir bleiben mußten, luden uns zum Abendessen ein und veranstalteten eine große Kneiperei. Am folnden Morgen zeigten sie uns die Stadt und Umgebungen, soweit es der starke Regen erlaubte, sie waren sehr gastfreundlich oder,

wie es in der Studentensprache heißt; "Sie löffelten sich recht gut".

Nach Tische zogen wir ab nach Bingen, und da begrüßte ich wieder das Rheingau mit seinen Erinnerungen, die in mir von 1840, wo mir ein so frisches Naturleben dort aufging, noch so lebhaft vor der Seele stehen. Schlech-tes Wetter und das traurige Schauspiel, daß wir mit unserm Geide wieder total abge-brannt waren, hielten uns ab, noch ein Stück rheinabwärts zu wandern, wir schifften uns also auf dem Dampfschiff nach Mainz ein; es war wie ein Traum, daß ich wieder Geisenheim mit unserm Haus, wo noch die Trauerweide und das Kruzifix stehen, gesehen

So viel von Scheffels erster Pfalzwanderung.

Schnappgalgen und Hochgericht

Unsere Vorfahren in der "guten alten Zeit" waren bekanntlich nicht sonderlich gefühlvoll in der Wahl ihrer Erziehungsmittel, wenn es die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ging. Besonders beim Militär herrschte strenge Zucht, was dann zur Folge hatte, daß sich mancher arme Teufel der Qualerei und dem Drill zu entziehen suchte, indem er heimlich den Dienst quittierte und ins nahe Ausland floh, etwa ins Kurpfälzische oder ins Württembergische.

Vor 200 Jahren regierte in Karlsruhe der Markgraf Karl Friedrich, der später zum ersten Großherzog emporstieg. Er war ein umsichtiger Herrscher, der sich um alle Angelegenheiten seines damals noch kleinen Landes kümmerte und besonders auch bei dem Militär auf strengste Manneszucht hielt. Bald nach seinem Regierungsantritt — 1769 — gab Karl Friedrich den Befehl, in der Residenzstadt Karlsruhe einen Schnappgalgen zu errichten. Dieser Galgen, den man auch Schnabelgalgen oder Schandsäule hieß, war ein mo-

ralisches Schafott, auf dem kein armer Sün-der sein Leben aushauchen mußte. Der Schnappgalgen bestand aus einem Holxpfahl mit einem herausragenden Arm. An diesem Arme wurden Blechtafeln aufgehängt, auf denen in großen schwarzen Buchstaben die Namen der desertierten oder meuternden Soldaten aufgeschrieben wurden. Der Schnappgalgen war also ein Instrument der Militärjustiz, und ob seine abschreckende Wirkung sehr groß war, mag füglich bezweifelt werden. Doch das fürstliche Bauamt konnte sich lange nicht schlüssig werden, auf welchem Platz dieser befohlene Galgen aufgestellt werden sollte.

So befiehlt im Jahre 1773 der Markgraf, daß Anschlagung der Namen der Deserteure Schnappgalgen vor dem Mühlburger Toc errichtet werden solle. Den Galgen baute Zimmermeister Weinbrenner, der Vater des Ortsbaudirektors Weinbrenner. Der Meister erhielt dafür den geringen Lohn von 4 Gulden, während das ganze Instrument - mit Maurer-, Blechner- und Schlosserarbeit — auf 50 Gulden zu stehen kam. 15 Jahre später verlangte der damalige Stadtkommandant Oberst von Freistedt, einen neuen Schnappgalgen, weil "die Militärjustiz durch den Abfall des Armes vicinieret sei". Auch dieser neue Schnappgalgen stand vor dem Mühlburger

Er bekam bald Gesellschaft in Ge-stalt eines wirklichen Hochgerichts. War der Schnappgalgen nur eine moralische Vernichtungsstätte, so wurde am Hochgericht bitterer Ernst gemacht. Hier waltete der Scharfrich-ter, eine sowohl gefürchtete als auch geachtete Persönlichkeit. Das Hochgericht bestand aus zwei Säulen, über die ein Querbalken gelegt war. Die Hinrichtungsstätte war mit einer dicken Mauer eingefallt. An dem Querbalken wurde der Delinquent oder — wie es damals hieß — der Malefikant aufgehängt. Für dieses Geschäft erhielt der Scharfrichter eine Gebühr von fünf Gulden. Da er von diesen Gebühren nicht leben konnte - denn so zahlreich waren die Hinrichtungen in Karlsruhe glücklicherweise nicht — bezog er ein Warte-geld von 66 Gulden im Jahr und dazu 1 Maiter Roggen und 1 Ohm Wein. Neben dem Scharfrichter fungierte noch ein Nachrichter. Er hatte die Namen der Soldaten, die desertiert waren, am Schnabelgalgen anzuschlagen und nach gewisser Zeit wieder abzunehmen. Ihm oblagen die Ausstellungen am Pranger, die Auspeitschungen und die Austreibungen, wenn das Gericht den Verurteilten mit Landesverwei-sung bestraft hatte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erhielt das Land Baden eine Verfassung, die bekanntlich die erste in Deutschland war. Auch die Justiz schlug neue Wege in der Behandlung von Missetätern und in der Art der Strafen ein. 1815 wurden der Schnabelgalgen und das Hochgericht auf Abbruch versteigert und abgebaut. Nur die Holzpfähle sollen keinen Liebhaber gefunden haben. Kein Karlsruher wollte mit dem Schandholz in Be-

Burgen und Schlöffer im Kraichgau

Das niedere Hügelland zwischen Odenwald und Schwarzwald, der fruchtbare Kraichgau, liegt ein wenig abseits des großen Verkehrs, dem ihn auch einige Nebenbahnlinien nicht näher bringen. Und doch verdient diese freundliche Landschaft die Aufmerksamkeit des Wanderers, vor allem aber des Geschichts-und Heimatfreundes. In einem alten Lexikon durch ein Vierteljahrtausend hat es sich auf unsere Tage gerettet! - heißt es kurz und bündig: "Creichgow, ein gewisses Gebiet in der Unter-Pfaltz, welches die Churfürst-lichen Amter Heidelberg, Mosbach und Bretten begreifft, und hat es seinen Nahmen von dem kleinen Fluß Creich, so bey dem Kloster Maulbronn entspringet und sich unterhalb Speyer in den Rhein ergeußt."

Viel wurde schon zum Lobe des Kraichgaues gesagi, aber was man so die Attraktionen des Fremdenverkehrs nennt, die scheint es hier nicht zu geben. Und doch wird man sich, hat man erst Dorf um Dorf erwandert, dem ländlichen Reiz des Gaues der Ritter und Bauern nicht verschließen können. Fast jeder Ort hat seine Burg oder sein Schloß, manchmal sogar deren zwei oder drei; da und dort sitzen woch die Freiherren uralten Geschlechts mitten unter ihren Bauern wie zu Karls des Großen Zeit Familien, gleichen Namens wie ihr Stammsitz, bewohnen und bewirtschaften nachweisbar seit über tausend Jahren der gleichen Grund und Boden (Göler v. Ravensburg, Gemmingen, Mentzingen u. a.). Da konnte sich ein gewisses patriarchalisches Verhilltniherausbilden, das sich bis in unsere moderne Zeit als lebenskräftig erwiesen hat.

Am Kraichgau schritt die Geschichte nich spurlos vorüber. Kriege mit all ihren Schrekken rasten hindurch, der Bauernkrieg hatt hier einen seiner Brennpunkte. Aber auch d'

freundlicheren Seiten der heimatlichen Geschichte sah der Kraichgau, den die badischwürttembergische Grenze durchschneidet, aber nicht trennt. Im oberen Kraichgau liegt das Dorf Knittlingen, wo man das Geburtahaus des erschröcklichen Erzzauberers Doktor Faust" zeigt; Bretten ist die Vaterstadt Melanchthons, und das Kloster Maulbronn strahlte schon früh seine Kultur aus. Der untere Kraichgau wird auch als Bruhrain bezeichnet und hatte in Bruchsal zur Zeit der weltlichen Macht des Speyerer Bistums seinen glänzenden Mittelpunkt. Hauptort des gesamten Gaues aber und Sitz der Gaugrafen war Sinsheim. In Schwäbischen Reichsritterschaft nahm Kanton Kraichgau eine angesehene Stellung denn der hier sellhafte Adel wußte sich die völlige Reichsunmittelbarkeit bis zum Be-ginn des vorigen Jahrhunderts zu bewahren. Seit 1806 gehört der Kraichgau größtenteils

Einige besonders markante Punkte gelten als Wahrzeichen des Kraichgaues, so vor allem der Steinsberg bei Weiler, die Bavensburg und der Eichelberg. Neben der Ruine der Feste Steinsberg sind die noch erhaltenen Tiefburgen und Schlösser in Gemmingen, Menzingen, Gochaheim, Flehingen — um nur einige wenige zu nennen -- bemerkenswert. Es lohnt sich schon, diesem lieblichen Landstrich einen Besuch abzustatten. Sanfte Hügel und breite Täler sind seine Merkmale und für den, der 28 zu schlitzen weiß, das Fehlen allzu betriebamer Fremdenindustrie. Geruhsam trägt die Kraich ihr trübes Wasser dem Rhein zu, den ie bei Altlußbeim erreicht. Creichaha ist der ilte Name des Flüßchens; er ist keltischen Urprungs und bezeichnet den Schlamm, den das ewässer aus dem Lößboden seines Oberlaufs

Ein Heimatkunder am Oberrhein Zum 60. Geburtstag von H. E. Busse

Es war ihm nicht vergönnt, den 60. Geburtstag auf dieser Erde, die er so sehr liebte, zu feiern. Er feiert ihn im Parnaö: mit Gottfried Keller und Scheffel, mit Hans Thoma und Johann Peter Hebel. Am 15. August 1947 ist er von uns gegangen, eine der populärsten Gestalten im Land am Oberrhein, Verfasser zahlreicher heimatlicher Erzählungen und Romane, Motor und Seele des von ihm geleite-ten Landesvereins "Badische Heimat". Überall war er bekannt, der "kleine Mann mit dem oßen Hut", wie er einmal genannt wurde im Gegensatz zu seinem Freund Eugen Fischer, großen Mann mit dem kleinen Hut" Man konnte sich Busse nicht denken ohne die weiße Nelke im Knopfloch, ohne die Zigarre. Er liebte den Wein, liebte das Leben, liebte mit heißem Herzen Land und Volk zwischen Bodensee und Main.

Am 9. März 1891 zu Freiburg im Breisgau als Sohn eines aus Schlesien stammenden Schreinermeisters und einer Alemannin geboren, schwankt er lange Zeit zwischen Dichtung und Musik. Die Entscheidung fällt erst dann, als er, zerschlagen vom Weltkrieg heim-gekehrt, in die Geschäftsführung der "Badischen Heimat" berufen wurde. Hier findet er eine Lebensaufgabe.

1928 erscheinen seine ersten Erzählungen, Opfer der Liebe". Er hat darin die ihm geäße Ausdrucksform noch nicht ganz gefunden Ein echter Busse ist aber bereits der Peter Brunnkant" (1927), soeben bei Paul List in Freiburg in einer Neuausgabe erschienen. Es ist eine wundersame Liebesmir voll Traum und Musik aus dem oberrheinischen Land. Der Roman "Tulipan und die Frauen" 1920 hat Freiburg und den Breisgau zum Schauplatz. In der "Kleinen Frau Welt" gab Gusse Eichendorffs "Taugenichts" ein welb-Ches Gegenstück.

Dann erschien jenes Werk, das seinen Namen weitbekannt machte, das ihm den Schünemann-Preis einbrachte: die Trilogie "Bauernadel" (1929/30). Es ist das Schicksalsge-mälde einer bäuerlichen Geschlechterfolge des Schwarzwaldes, durch drei Generationen hindurch. Mit den Zeitproblemen befaßte sich Busse in den Künstlerromanen "Hans Fram" (1932) und "Fegfeuer" (1936). Dem Kaiserstuhl widmete er den dichterischen Bericht "Leute von Burgstetten" (1934), der Ortenau "Heiner Barbara" (1936), der Baar den Roman "Der Tauträger" (1938). Den Höhepunkt seines Schaffens stellt die 1939 erschienene oberrheinische Volkasaga "Der Erdgeist" dar. Der Schauplatz ist die Landschaft rund um den nsee. Es ist das Schicksalslied einer Landschaft, ein volltönender Akkord, in geprägter sprachlicher Zucht und Schönheit. Es entstanden noch kleinere Erzählungen: Glorian und die Frevlerin, Das Tulpenwunder, Hauptmann

Einer Reihe von oberrheinischen Malern und Dichtern widmete er Biographien und Deutungen. Es sei erinnert an seine Arbeiten Wilhelm Hasemann, Hermann Daur, Hans Adolf Bühler, Hans Thoma, über Johann Peter Hebel und Grimmelshausen. Nicht vergessen seien seine Bücher über "Volkskunst in Baden" und über die "Alemannische Volks-fasnacht". Sein eigenes Werden und Wirken stellte er dar in der 1935 erschienenen Selbstbiographie "Mein Leben".

Neben der schriftstellerischen Arbeit setzte er sich mit aller Kraft und außerordentlichem Erfolg für die Belange des Landesvereins "Badische Heimat" ein. Die Zahl der Mitglieder stieg dank seinem Wirken auf über 12 000. Er veranstaltete Vorträge und Heimatkurse; er begründete die "Alemannischen Wochen" und die "Grimmelshausenrunde". Er betreute das reiche Schrifttum des Vereins: die gelben Hefte "Mein Heimatland", die Jahresbände, die einzelnen Landschaften gewidmet waren.

Gr führte die Schriftenreihe "Vom Bodensee zum Main" weiter. Den Ekkhart-Kalender gestaltete er um zu einem Jahrbuch badischer Kunst und Kultur. Gute Bilder (von Daur. Glattacker, Thoma u. a.) brachte er ins Volk Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil. Er wurde zum Professor ernannt; der Johanneter-Hebel-Preis wurde ihm verliehen

Am 1. Januar 1945 starb seine treue Lebensjefährtin und Mitarbeiterin. Schwer waren tusses letzte Jahre. Aber "tapfer wie gelebt war, wird auch gestorben, wenn es sein muß!" schrieb er in einem seiner letzten Briefe.

Als man ihn zur Ruhe bettete, dröhnten Freiburgs Münsterglocken ihr uraltes, vielstimmiges Lied. Mit ihrem Klang schwebte die Poetenseele in den blauen, unendlichen Him-mel", so schrieb sein Schweizer Freund Dr. A. Schwengeler in einem Nachruf. Am Grabe würdigten Prälat Dr. Josef Sauer, der Kunsthistoriker der Freiburger Universität, der inzwischen ebenfalls beimgegangen ist, sowie der 1. Landesvorsitzende des Vereins "Badische Heimat", Landeskommissar a. D. Paul Schwörer Busses Leben und Werk. Einen unermüdlichen Schaffer, einen begnadeten Dich-ter und Künder der Heimat hat das Land am Oberrhein in Hermann Eris Busse allzu früh

BADISCHER KULTURSPIEGEL

Problematik der Zeit

Ehrlich gesagt: Nur sehr wenige der Besucher, die in den Räumen des Badischen Kunstvereins die kürzlich eröffnete Schau von Werken «zeitgenössischer Künstler betrachteten, wagten ein offenes Urteil abzugeben. Nocit weniger aber waren darunter, die von rein optischen Gesichtspunkten aus mit dem Dargestellten einverstanden waren. Die ganze Problematik unserer Tage spiegelt sich in den oft zwiespältigen künstlerischen Bekenntnissen der Ausstellung wider. Was aber das Unterfangen des Kunstvereins wertvoll macht,

das ist, daß die ausgestellten Werke stark zur Diskussion anregen und früher oder später eine Stellungnahme zum zeitgenössischen Kunstschaffen fordern.

rührung kommen.

Von der Malerin Ursula Ludwig-Krebs, einer Schülerin Hubbuchs - dessen Einfluß übrigens deutlich spürbar ist — sind Holzschnitte und Kohlezeichnungen zu sehen, letztere stark an Barlach erinnernd. Ihre Bilder lassen das genaue Studium der Werke einer Paula Modersohn-Becker erkennen; vielleicht wurde etwas viel entlehnt, doch muß der Künstlerin zugestanden werden, daß sie jeder ihrer Schöpfungen einen eigenen Stempel aufprägte und sich mitunter sehr gut von großen Vorbildern zu lösen vermochte. Es ist zu erwarten, daß Ursula Ludwig-Krebs unter ihrem jetzigen Lehrer, Erich Heckel, noch eigenwilliger und vor allem ausgereifter wird, und man in zukünftigen Ausstellungen noch Besseres von ihr finden wird. Der Bildhauer Professor Hans Mettel (vom Städel'schen Institut in Frankfurt am Main) enttäuscht den Besucher. Man entdeckt nichts, was einen betont phantasievollen Plastiker erkennen ließe. Die große Gefahr der modernen Kunst, vom Gegenstar losen ins Substanziose zu geraten, wird bei seinen Werken offenbar. Kubismus ist keine Erklärung, die einleuchtet, für diese radikal modernen Kunstprodukte, die allzu flüchtig sind. Im Gegensatz dazu stehen die Pastelli des in Weimar wohnenden Professors Otto Herbig, denen der größte Raum der Ausstellung gewidmet ist, und das mit Recht. Der Impressionismus scheint auf den ersten Blick bei Herbig völlig überwunden, doch zeichnen sich alle Werke durch eine unaufdringliche mystische Wirkung aus, eine Hintergründig-keit, die auch aus den farbenprächtigsten Blöttern leuchtet. Künstlerische Originalität in hohem Grade lassen die Pastelle erkennen. Es ist gewiß sehr lohnend, sich mit Herbigs Werken vertraut zu machen, denn ohne Zweifel wird der eigenwillige Künstler noch in grö-Berem Ausmaß von sich reden machen.